

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

25. Jahrgang
No 18

Münster, East., Donnerstag, den 7. Juni 1928

Fortlaufende No.
1266

Welt-Rundschau. Der amerikanische Farmer

Schon im vorletzten Kongreß der Ver. Staaten hatten die Farmer große Hoffnungen auf die nach ihren Urhebern benannte McKarn-Daugen Bill gemacht, die ihrer schließlichen Lage Abhilfe bringen sollte. Es ist eine augenscheinliche Tatsache, daß sich seit Ende des Krieges die Lage des amerikanischen Farmers stetig verschlimmert hat, und die Aussichten für die Zukunft gestalten sich immer trüber. Die Lage des kanadischen Farmers entwickelte sich nach dem Kriege in ganz ähnlicher Weise bis vor einigen Jahren. Aber da gingen die Wege des amerikanischen und des kanadischen Farmers auseinander. Der kanadische Farmer griff durch die Gründung des Getreide-Pools zur Selbsthilfe und diese erwies sich, obgleich sie bisher nicht alle Schäden heilen konnte u. das jedenfalls auch in der Zukunft nicht fertig bringen wird, als sehr wirksam zugunsten des Farmerstandes. Der amerikanische Farmer jedoch begann, statt auf Selbsthilfe bedacht zu sein, die Regierung um Hilfe anzurufen. Und von dorther erwartet er immer noch kein Heil, bis jetzt jedoch vergeblich.

Präsident Coolidge belegte die McKarn-Daugen Bill in ihrer damaligen Fassung welche im Kongreß von beiden Seiten des Hauses die Stimmenmehrheit erlangt hatte, mit seinem Veto und der Kongreß brachte in der folgenden Abstimmung die Zweidrittel Mehrheit nicht auf, um die Bill über das Veto des Präsidenten zum Gesetz werden zu lassen. Somit war dieselbe für jenes Jahr erledigt.

Die Bill war aber damit nicht tot. Mit einigen geringen Veränderungen brachten ihre Befürworter sie wieder vor den neuen Kongreß, und sie erhielt in beiden Häusern abermals eine ansehnliche Stimmenmehrheit. Die gemachten Veränderungen waren aber nicht imstande, die Bedenken des Präsidenten zu beschwichtigen, und deshalb belegte er die Bill in ihrer gegenwärtigen Fassung am 30. Mai wieder mit seinem Veto. Auch diesmal brachte der Senat die Zweidrittel-Mehrheit nicht zustande, um den Präsidenten zu überstimmen. Somit liegt bisher Coolidge mit seinem Widerstande gegen die McKarn-Daugen Bill und der Farmer sind um eine große Hoffnung ärmer.

Ohne mit dem genauen Texte der McKarn-Daugen Bill bekannt zu sein und ohne genaue Einsicht in die Lage des amerikanischen Farmers zu haben, ist es uns in Canada unmöglich, über den Kampf zwischen dem amerikanischen Farmer und seiner Regierung ein objektives Urteil abzugeben. Aber auf einen Aufsehen erregenden macht die ganze Prozedur den Eindruck, als ob im Kongreß mit der Farmerfrage Ball gespielt würde. Vielen Abgeordneten und Senatoren scheint es dabei bloß darauf angekommen zu sein, durch ihre Reden und Abstimmungen ihre politischen Aussichten beim Farmer zu verbessern. Es sieht wirklich so aus, als ob man sich in geheimen Uebereinkommen dahin verständigt hätte, nach langem Hin- und Herreden die Bill bei der ersten Abstimmung durchzubringen, wohl wissend, daß der Präsident sie nicht befähigen würde,

und ihr bei der zweiten Abstimmung, wo die Sache wirklich ernst wurde, ein Veto zu stellen. Bei der letzten Abstimmung im Senat waren 51 Stimmen notwendig, um unter den 81 Stimmen des Senates die Zweidrittel Mehrheit zu schaffen. Aber es stimmten 50 für und 31 gegen die McKarn-Daugen Bill, u. das Veto des Präsidenten wurde aufrechterhalten. Das Merkwürdige aber ist, daß 4 Senatoren, die bei der ersten Abstimmung für die Bill gestimmt hatten, jetzt gegen sie stimmten. Sieht das nicht verdächtig aus?

Man mag weniger geneigt sein, den Präsidenten im Verdachte eines solchen Spieles zu haben; wenigstens hat er in dieser Sache kein Doppelspiel getrieben. Er stand vom Anfang bis zum Ende unerschütterlich gegen die McKarn-Daugen Bill. In seiner Antwort an den Kongreß spricht er nicht nur die Behauptung aus, welche sich auf das Gutachten seines Generalanwaltes Sargent stützt, daß die Farmerfrage verfassungswidrig sei, er gibt auch seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sie, zum Gesetze geworden, dem Farmer nicht nur keine Hilfe brächte, sondern sowohl ihm als das Land im allgemeinen schädlich würde. Zu alledem gibt er seine Bereitwilligkeit an, irgendeiner Vorlage seine Zustimmung zu geben, die dem Farmer wirkliche Hilfe biete. Statt ihm am Karrenrad umherzuführen.

Die Erörterung des amerikanischen Farmers über das Schicksal der McKarn-Daugen Bill ist furchtbar. Das wird ohne Zweifel auf die Ernennung der Präsidentschaftskandidaten bedeutenden Einfluß ausüben. Governor McMillen von Nebraska warf den Gedanken unter die Augen der Farmer, es sollten wenigstens 100.000 Farmer nach Kansas City marschieren, um nämlich die republikanische Konvention abzuhalten, und die Delegaten überzeugen, daß der Farmer von jetzt an Handlungen sehen wolle und sich für diesen nicht mehr mit Berisparungen werde abweisen lassen. Eine ähnliche Bauerndemonstration hat unlängst der Bauernführer Mann in Rumänien ins Werk gesetzt, deren Motive aber nicht gerade die gleichen waren: die Demonstration war ein großer Erfolg, aber bezweckt hat sie nichts. Vor vielen Jahren führte auch ein gewisser „General“ Cox eine große Schaar von Arbeitlosen nach Washington, um zu demonstrieren. Auch das war zwecklos. Ähnlich möchte es einer Farmerdemonstration in Kansas City ergehen.

Die Farmerfrage sollte von weichen, klugen und rechtschaffenen Männern, welche das Wohl des Farmers und des ganzen Landes am Herzen hätten, genau untersucht werden. Vorerst sollten die Ursachen der Notlage klar sein und dann Mittel zu deren Beseitigung gesucht werden, welche die Probe bestehen könnten. Dies aber auch immer für Mittel angewendet würden, ohne das ernste Bestreben der Farmer, durch enges Zusammenhalten auf gleichmäßige Weise sich selbst zu helfen, wird auch der Staat dem Farmerstand nicht aus der Not helfen können.

Zum Herzen Jesu

„Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquiden (Mt. 11, 28).“

Ich komm zu dir, weil du mich hast gernien,
O göttlich Herz, ich komm mit meiner Last:
Ich wag, empör die sünd'ge Hand zu heben
Zu dir, weil du mich selbst geladen hast.

Sieh, was ich trage, ist die Schuld der Sünde,
Sind meine Fehler, die ich oft beging,
Sind meine Sorgen, meines Herzens Qualen,
Sind Wunden, die im Kampfe ich empfang.

Und Leiden, die von andern Menschen rühren,
Und Missetat, das ich schuldlos tragen muß,
Und Tränen, die ich weint' um fremde Leiden,
Und Schmerzen, die mir gab der Liebe Kuß.

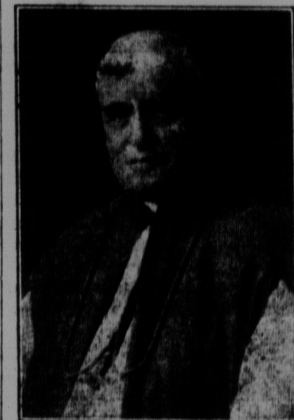
Sieh, meine Last ist groß, o milder Heiland,
So groß, daß keiner, ach, mir helfen kann;
Nur du bist größer — größer in dein Leben,
Das über Sünd' und Tod den Sieg gewann.

Du hilfst mir tragen alle meine Lasten
Und nimmst mir ab der Sünde schwere Schuld;
Verleiht dar' ich an deinem Herzen raiten
Und atmen auf in deiner Liebe Schuld!

Dein Herz gießt Balsam in die wehen Wunden
Und hebt die müde Seele hoch empör;
Aus Herz und Auge durch des Lautes Tränen
Bricht hoffnungsfroh des Glückes Strahl hervor.

Von Heinrich Demann.

Goldenes Priesterjubiläum



Samstag d. 2. Juni 1928 waren es 50 Jahre, seitdem der Hochw. C. E. Mathien, Erzbischof von Regina, die hl. Priesterweihe empfing. Obgleich Sr. Gnaden sich größtenteils von seiner langen und schweren Krankheit erholt hat, so wurde

das Andenken an diesen Tag doch in aller Stille und ohne besondere Feierlichkeiten begangen. Eine offizielle Feier seines goldenen Priesterjubiläums wurde auf ein späteres Datum verschoben, wenn durch Gottes hl. Jungfrau seine Gesundheit wieder vollständig hergestellt sein wird.

Der hohe Jubilar wurde am 2. Juni 1878 von Hochw. C. A. Taldreau, Erzbischof von Quebec, zum Priester geweiht. Kort unmittelbar nach der Weihe wurde er im Seminar zum Professor der Philosophie ernannt. Das Schuljahr 1882-1883 brachte er Studien halber in Montreal zu, darauf er wieder auf seine Stelle als Professor der Philosophie zurückkehrte. Von 1886 bis 1888 war er Studienprosekt im Seminar, 1888 bis 1898 Direktor des Studienkollegs, von 1898 bis 1908 Oberer des Seminars und Rektor der Universität Laval. Drei Jahre später, im Jahre 1911, wurde er zum St. Stuhle berufen, als erster Bischof die Diözese Regina in Saskatchewan zu gründen, die im Jahre (Fortsetzung auf S. 4)

Zum Wahlergebnis in Frankreich

Von Dr. Eugen M. Rogon.

Parlamentswahlen haben eine mächtige Eigenschaft: in der Form der Parteienpropaganda werden sie immer wieder wirksam ihren Schatten voraus, in welchem die Dinge anders erscheinen, als sie sind. Bedeutendes wird nebenbei, Richtsagen des überlebendigen Kandidaten z. B. Wahlpropheten sehr häufig mit vielen Worten nicht; auch Programmen. Es ist das Wesen der Statistik, die Harmonie der Formen u. Inhalte zu verdecken! Man kann an den Wahlen der parlamentarischen Demokratie, an ihrem Kernstück also, dreierlei auslesen: erstens daß Lebenswichtiges auf eine solche Art u. Weise entschieden werden soll; zweitens daß viel Lebenswichtiges so nicht entschieden wird, drittens daß der Wähler benebelt und zu dem Übermaß gebracht wird, es handelt sich bei jeder Parlamentswahl selbst um etwas Lebenswichtiges. Es ist sehr leicht zu sehen, daß die beiden überlebendigen Kandidaten, die sich bei jeder Parlamentswahl selbst um etwas Lebenswichtiges zu tun, es sehr leicht ist, diese drei Leiden durcheinanderzubringen, wird es im Ganzen recht schwer, klar zu machen, daß als Ergebnis des ungewissen mathematischen Aufwands häufig aus dem Jettelkasten eine Klarheit hervorgeht. Der Fall aber ist in der kapitalistischen Demokratie eine Schenkwahl gegeben, die gefährlich sein kann.

Mein Zweifel, es ging auch diesmal, am 22. und 29. April, um Lebenswichtiges in Frankreich. Nicht neue Probleme waren zwar aufgeworfen, nur die alten sahen es in der begonnenen Weise zu sein. Der Gedanke, daß hierin die Veränderung ein-

treten konnte oder gerade eine Veränderung geschaffen werden mußte, hat 90% der französischen Wähler nicht an die Wahlurne geführt. John Parteien präsentierten zur Entscheidung, nicht, wie in Deutschland, zur Vorkonvention ihrer Mandatanten. Obwohl die Kampfpunkte mit Ausnahme der Kommunisten im letzten Augenblick einen lockeren Zusammenhang zustande brachten, indem sie bei den Stichwahlen am 29. April in allen Fällen, wo eine linke Sonderkandidatur gegen einen Mandatanten von rechts aussichtslos war, sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigten, ergaben die Wahlen doch eine wesentliche Stärkung der Rechten. Die Parteienverbände sind in Frankreich viel mächtiger als in Deutschland. Neben den Kommunisten und kommunistischen Sozialisten gibt es die Vereinigten Sozialisten, die Sozialistisch Radikalen und die Republikanischen Sozialisten. Bei ihnen, wie bei den sich ihnen anschließenden Gruppen der Mitte, den Unabhängigen Radikalen und den Links Republikanern, sind die Unterschiede nach nichtfranzösischen Augenmaß nicht sehr groß. Bedeutend ist die bei den Parteien der Rechten, den Demokraten, der Union nationale (vor allem Gemäßigten Republikaner) und den Konservativen; der legitimistische Kandidat hat da neben dem liberalen, kleinerindustriellen Demokraten die seltsame Artstellung gibt einen Überblick über die wechselnden Modifikationen im Laufe der letzten drei Kampfergebnisse:

	1919	1924	1928
Union nationale	27	14	14
Kommunistische Sozialisten	2	2	2
Vereinigte Sozialisten	102	101	101
Sozialistisch - Radikale	135	123	123
Republikanische Sozialisten	48	47	47
Unabhängige Radikale	48	47	47
Links - Republikaner	85	106	106
Gemäßigte Republikaner	276	128	146
(Union nationale)	29	11	15
Parteilose (1928: Christlich - Autonomen)	19	3	3
Gesamtzahl der Abgeordneten:	626	584	611

(Fortsetzung auf S. 4)

Der neue Bischof von Omaha

Als Nachfolger des Hochw. J. S. Hart, der im Jahre 1916 auf den Bistorsitz von Omaha, Nebraska, transferiert wurde, nachdem er für 13 Jahre Erzbischof von Omaha auf den philippinischen Inseln gewesen war, und der am 29. Oktober 1927 starb, wurde von St. Stuhle Mar. Joseph Hummel, bisheriger Pfarrer der St. Josephs Kirche in New York, ernannt. Mar. Hummel war vor 51 Jahren in Baden geboren und kam im Alter von 5 Jahren mit seinen Eltern nach Amerika. Er machte seine theologischen Studien in Rom, wo er am 21. Mai 1899 von Kardinal Meisner zum Priester geweiht wurde und sich den Doktorat in der Theologie erwarb. Seit seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten übte er in der Erzdiözese New York sein priesterliches Amt teils als Pfarrer, teils als Pfarrer in mehreren Gemeinden aus, bis er im Jahre 1924 die St. Josephs Kirche übernahm. In den Jahren, die dem Weltkrieg folgten, machte sich der Hochw. Herr durch seine großartige Liebestätigkeit für die hungernde Bevölkerung von Deutschland und Österreich bemerkbar. Es war hauptsächlich seiner Arbeit zu verdanken, daß mehr als 12.000 Sendungen von Nahrung und Kleidung von New York nach diesen Ländern gingen. Der Ruf von dieser Tätigkeit kam auch zur Kenntnis des hl. Vaters, und woraus resultiert war dies einer der Gründe, warum ihm der Papst die Führung einer Diözese anvertraute. In der christliche Nächstenliebe, eine der Haupttugenden, die einen Bischof zieren müssen.

Die Konsekration des neuen Bischofs fand am 29. Mai in der St. Patricks Kathedrale in New York durch Sr. Eminenz Kardinal Dougherty von New York, statt. In der Rede des Bischofs in seinem neuen Wirkungskreis Gottes reichster Segen und die allseitige eifrige Mitarbeit seiner Priester und Diözesanen zu teil werden!

Die Politik des Dollars

Ein Bericht des Marinekorps der Vereinigten Staaten selbst gab die Zahl der im Laufe der Zeit entnommenen oder amerikanischen Marinekorpsdaten oder von Angehörigen der Seebarniertruppen getöteten Soldaten mit 3250 an (wieweil moogen es dann gewesen sein?). In einem Protokoll hervorragender Dichter vor dem Senatsauschuß, welcher zur Untersuchung dieser ganzen Vorgänge 1921 eingesetzt wurde, heißt es, daß „die amerikanische Politik das schändlichste Regime militärischer Gewalttätigkeit gewesen ist, das jemals im Namen der großen amerikanischen Demokratie geführt worden ist. Die Dichter haben während der letzten fünf Jahre Verleumdungen, Torturen, Vernichtungen, Ermordungen und ein Elend durchgemacht, wie es nie zuvor im Verlaufe ihrer unglückseligen geschichtlichen Vergangenheit vorgekommen war.“ Dafür hatten sie aber auch etwas bekommen: einen Auswegspräsident der National City Bank nämlich. Der ließ die Regierung von Datt am 2. Juli 1920 wissen, daß er „vom Staatssekretariat Autorisation erhalten habe“, monach Datt „Autorität“ und formell seine Zustimmung“ zu einem Uebereinkommen zu geben habe, das — auch nach Ansicht von Europäern, die auf Datt mochten, in jeder amerikanischer Geldangelegenheiten — alle anderen Banken und Kaufleute zu untertanigen Verantwortlichkeiten“ der National City Bank zu machen geeignet war. Die Annahme wurde durch Sperrung der Gehälter an die haitischen Beamten seitens des Finanzrats erzwungen. Datt protestierte in Washington gegen dieses Verfahren, wurde aber benachrichtigt, daß die Gehälter einbehalten werden würden, bis Datt die Bedingungen des Finanzrats angenommen hätte.

(Fortsetzung auf S. 8)

Zu spät.
Novelle von M. Endloff.

(Fortsetzung)

Hofflich überhastete ihre Schuld als bald Dr. Nelsen, Mit einer Bittge...

Diese amirierte sich im... hohlich Graf Zined war nicht nur ein großer Dichter, er war auch ein schöner Mann...

Außer diesem reizenden Bekenntnis enthielt das Gedicht noch einen geheimnisvollen Hinweis auf einen verheirateten Schmerz, eine argenlose Verehrung...

Roschen, dem dieser poetische Erguß zufällig in die Hände gespielt worden, fand ihn, wenn auch nicht ganz klar, so doch unmerklich schon...

Roschen ließ ihn sprechen. Ein unmeßbares Gemüht beneigte ihre Seele; sie las in seinen ehrlichen Augen die ganze reine, edle Liebe...

Aber sie fand keine Worte. Verwirrt und sie keinen Blick aus und lächelte etwas von allzu großer Heberscham...

Roland schaute sie verwundert an: Roschen wußte Sie denn nicht schon lange, doch ich Sie liebe und mir Jortweachen hier bin?

Ja, er hatte recht; sie wußte das sehr gut. Und wenn er zwei Wochen früher gekommen wäre und so zu ihr gesprochen hätte, wie heute, dann hätte sie auch direkt die Antwort darauf gesucht...

Nicht ganz konnte Roland seine Enttäuschung verwinden. Es kam so anders, als er erwartet. Wohl war er auf mädchenhaft schüchterne Zurückhaltung gefaßt gewesen...

Mit diesem Bescheide mußte er sich zufrieden geben. Jedoch sein warmfühlendes Herz empfand ein unlenkbare Weh...

sein ganzes Zinnen und Denken erfüllte. Gern hätte er längst das entscheidende Wort gesprochen, es sollte nur allzeit die rechte Gelegenheit dazu sein...

Roschen tat dies mehr unbewußt, als mit voller Ueberlegung; sie ahnte nur der Baronin nach, der das Kostüchen so gut stand...

Roschen, dem dieser poetische Erguß zufällig in die Hände gespielt worden, fand ihn, wenn auch nicht ganz klar, so doch unmerklich schon...

Roschen ließ ihn sprechen. Ein unmeßbares Gemüht beneigte ihre Seele; sie las in seinen ehrlichen Augen die ganze reine, edle Liebe...

Aber sie fand keine Worte. Verwirrt und sie keinen Blick aus und lächelte etwas von allzu großer Heberscham...

Roland schaute sie verwundert an: Roschen wußte Sie denn nicht schon lange, doch ich Sie liebe und mir Jortweachen hier bin?

Ja, er hatte recht; sie wußte das sehr gut. Und wenn er zwei Wochen früher gekommen wäre und so zu ihr gesprochen hätte, wie heute, dann hätte sie auch direkt die Antwort darauf gesucht...

Nicht ganz konnte Roland seine Enttäuschung verwinden. Es kam so anders, als er erwartet. Wohl war er auf mädchenhaft schüchterne Zurückhaltung gefaßt gewesen...

Mit diesem Bescheide mußte er sich zufrieden geben. Jedoch sein warmfühlendes Herz empfand ein unlenkbare Weh...

Sache ein wenig hinzieht. Ihr Herz wird mein bester Anwalt sein. Und hat sie mir morgen nur erit ihr Jawort zugehoben...

Witterweile aber blieb die Stimmung eine gedrückte, verwirrte; Roschen verlegen, befangen, er seine Entschuldung niederstempelnd...

Angern genug hatte ihre Tochter auf letzteren verzichtet, und nun war auch noch das dazu gekommen, was sie halb gemüht, halb gefürchtet...

Ein Vertragsantrag ist kein kleines Ereignis in einem Mädchenleben. Roschen faßte das; sie war bleid und schwachmütig...

Roland sah sich alsbald beiseiten zurück. Nihilos ging er bis spät in die Nacht am Ufer des Sees spazieren...

Roschen, dem dieser poetische Erguß zufällig in die Hände gespielt worden, fand ihn, wenn auch nicht ganz klar, so doch unmerklich schon...

Unterdes Roland einiam derartig philosphierte und phantasierte, stand Roschen allein am Fenster ihrer Stube und beobachtete ebenfalls den nahenden Stern...

„Ach!“ seufzte sie tief. „wäre mir der Graf nicht begegnet, ich würde Roland geliebt haben, aber nun kommt er zu spät!“...

„Indes ihr Herz gab keine Ruhe. Wie gern hatte sie stets an Roland gedacht!“ Er war doch ein lieber, guter Mensch...

„Die Wahl — die Dual! O, wer doch das Richtige zu wählen wußte!“ Der sonnenhelle, klare Tag, den Roland erwartet hatte, ging prächtig auf...

len. Warmherzig wiederholte er seinen Antrag und wurde abgemiet. Berlegen und hoffig erklärte ihm Roschen, sie wisse die Ehre zu schätzen...

Roschen, dem dieser poetische Erguß zufällig in die Hände gespielt worden, fand ihn, wenn auch nicht ganz klar, so doch unmerklich schon...

Am ersten Moment stand er wie vernichtet. Wie hatte er sich davor irren und selbst täuschen können? Er konnte es zunächst gar nicht fassen...

Das Verständnis dafür wie für seine ehrliche, große Liebe fehlte ihr, oder sie hatte es verloren — er war zu spät gekommen...

Dies schloß ihm den Mund; er drang nicht weiter in sie. Aber ein wenig Stachel gleich blieb das Bewußtsein in ihm, welsch wandelbares Ding es um die Liebe eines Mädchens sei...

Und Roland ging ohne viele Worte. Er war nicht der Mann, zu fragen. Was er litt, machte er mit seinem eigenen Herzen aus...

Er machte es kurz mit den Abschiede. Der Baronin Berg laudte er nur seine Karte hinüber, Roschen kam nicht mehr zum Vorschein...

Roschen, dem dieser poetische Erguß zufällig in die Hände gespielt worden, fand ihn, wenn auch nicht ganz klar, so doch unmerklich schon...

Als er darauf aber wirklich trübe in ihr gutmütiges, erregtes Gesicht blickte, da suchte sie ihn eilig zu trösten...

Bei dem letzten Ausrufe kamen Tränen gegen ihren Willen die Tränen, Roland blieb jedoch keine Zeit, die kleine zu trösten...

Solange dasselbe sichtbar blieb schmerzte Tränen aus allen Kräfte und reichem Mitgeföhl für den leidenden Freund sein weiches Lächeln...

Leise klang es dabei in seinem Herzen nach: „Behiit dich Gott! Es war zu schön gewesen, Es hat nicht sollen sein!“

Sierres Kapitel.

Auch für Roschen war der Tag ein trüber, trotz des schönen Sonnenscheines. Die Mutter hatte ihr Vorwürfe gemacht und war dann sehr schweigmütig und nachdenklich geworden...

Klein Trnograd hatte dies gehört und sehr übel bemerkt, wie ihre heutigen Kräfteausbrüche hießeln. Ihr Vater würde wahrscheinlich ebenfalls gebraucht haben...

Mühsam wandte sie sich an ihre Mutter. „Mama, Trnograd treibt's zu fed! Sie wird vollständig ein enfant terrible!“

Vergleichen Sie Ihre Kinder mit ihren letzten Photographien — dann bringen Sie sie zu uns, um neue Bilder zu machen. Sie werden nie bereuen, diese Erinnerungen der Kindheit zu besitzen. ART-CRAFT STUDIOS., LTD. J. H. CHAPP, Pres. — HENRY THAMS, Photograph. PHOTOGRAPHS & FRAMES. 222 Second Ave. South - SASKATOON, SASK.

Haben Sie Freunde in dem alten Lande, die gerne nach Canada kommen wollen? Wenn ja, und wenn Sie ihnen helfen wollen, um herüber zu kommen, kommen Sie herein und sehen Sie uns. Wir treffen alle nötigen Vorbereitungen. Depot Ticket Office, Muenster. Agent für alle Dampfschiffahrtlinien. Die Passagiere werden an der Seelüste empfangen und nach ihrem Bestimmungsort dirigiert. Canadian National Railways.

Die tiefe Bedeutung des Namens Bonifatius

Zum Feste des Apostels der Deutschen (5. Juni).

Geschrieben für den Präbident der Central-Stelle von Rev. F. S. Peters, S. J.

Am das Jahr 675 nach Christus wurde im Lande der Angel-Sachsen, jetzt England genannt, das Knaben geboren, das von der göttlichen Vorsehung bestimmt war, Apostel Deutschlands zu werden. In der Taufe erhielt es den Namen Winfried. Wir wissen, wie Winfried aufwuchs; im zarten Alter von sieben Jahren bereits hat er seinen Vater um die Erlaubnis, sein ganzes Leben in einem Kloster zubringen zu dürfen. Nach einigem Zögern gab der Vater, ein vornehmer angelsächsischer Edelmann, seine Zustimmung.

Winfried ward ein gewissenhafter und sehr lernbegieriger Ordensmann, und bald war er als Lehrer berühmt. Die Bischöfe seines Landes verwandten ihn als Vermittler in wichtigen Angelegenheiten. Der Weg zur Abtswürde und höheren Stellungen stand ihm offen. Er aber wählte das harte Los des Missionärs.

Winfried begab sich nach Rom, um sich vom hl. Vater die Sendung als apostolischer Missionar zu erbitten. Nur in dieser Eigenschaft wollte er sein Lebenswerk unternehmen; von Petrus wollte er abgeordnet sein. Nachdem der heilige Papst Gregor II. ein halbes Jahr lang vertraulich mit ihm verkehrt und seine Ansichten durch und durch erforcht hatte, willfahrte er dem Herzenswunsche des angelsächsischen Kindes. Bei dieser Gelegenheit aber verlieh er ihm auch einen andern Namen. Er nannte ihn Bonifatius.

An und für sich liegt ja wenig an einem Namen. Der heilige Missionar aber legte diesem Namenswechsel große Bedeutung bei. Es war ein römischer Name. Ein Römer wollte er sein, weil Rom die Stadt des heiligen Petrus und seiner Nachfolger ist.

Seinem angelsächsischen Vaterland ist er trotzdem immer in treuer Liebe zugetan geblieben. Obgleich er es niemals wieder sah, hat er ihm aus der Ferne unfaßbar viel Gutes erwiesen. Aber von jetzt an war er vor allem ein Römer, dem heiligen Petrus und dem römischen Papste zugehörig, und in besonderer Weise der römischen Kirche zugehörig.

Die Bedeutung des Namens wird mehrfach erklärt, als Wohlthäter, Wohlthener, oder in anderer ähnlicher Weise. Der Heilige hat ohne Zweifel den schönen Namen schon

an sich gern angenommen. Aber viel wichtiger war für ihn, daß er ihm vom römischen Papste, dem Nachfolger des heiligen Petrus, beigelegt worden. Es war als ob Gregor II. den Heiligen dadurch gleichsam untaufen wollte zu seinem besondern Abgesandten an das Heidenvolk. So oft der Name Bonifatius von andern oder von dessen Träger selbst gebraucht wurde, klang die besondere Sendung durch Petrus und den Nachfolger des Apostels fürchten in seiner Seele nach.

So können wir es uns erklären, daß der Name Winfried sozulagen plötzlich verschwand und fogleich dem römischen Namen Bonifatius Platz machte. In dem reichen Briefwechsel zwischen dem Apostel des deutschen Volkes und den Päpsten heißt der apostolische Missionar stets Bonifatius. Auch die frommen und gelehrten Miter des päpstlichen Hofes in Rom, die mit ihm vertraute Freundschaft schlossen, kannten ihn nur als Bonifatius. Sehr beachtenswert ist die Haltung seiner zahlreichen Freunde in der alten Heimat. In nur einem einzigen Briefe, der geschrieben wurde, noch ehe man in England von dem Namenswechsel Kunde erhalten, wird er einfach Winfried genannt. Später ist er nur noch Bonifatius, oder sehr vereinzelt „Bonifatius, auch Winfried genannt.“ (Ein einziges Mal wird er angedeutet als „Winfried oder Bonifatius.“)

Nach seinem Tode beabsichtigten die angelsächsischen Bischöfe, voll Dankbarkeit gegen Gott, der ihrem Wohlworte einen so vorzüglichen Mann gegeben habe, den Todestag des glorreichen Märtyrers Bonifatius jährlich als Festtag zu feiern. Sein ursprünglicher Name Winfried wird gar nicht mehr erwähnt. Auch im römischen Martyrologium, der offiziellen Liste der Heiligen, heißt er nur Bonifatius.

Als Bonifatius ist der Apostel der Deutschen bekannt in der Kirchengeschichte; als Bonifatius kommen ihm die Kinder der Nation, die ihm ihre Glauben verdankt. Mander wird kaum wissen, daß er jemals anders geheißen hat. Beim Aussprechen dieses Namens sollten wir uns stets der Ergebenheit dieses Serkanten gegen den heiligen Petrus und dessen Nachfolger erinnern. „Dem Heiligen Stuhle“, hat ein großer Schriftsteller, „wollte er alles verdanken, und ohne Nam wollte er nichts.“ Diese Papstreue, ausgedrückt durch den Namen Bonifatius, ist ein heiliges Erbe, das er seinen Kindern im Glauben so gern übermachen wollte.

an dir zu verderben, mehr als du weißt. Liebes, treues Herz, siehe, ich wüßte dir einen Weisand, eine feite Burg, einen treuen Freund, der dir Vater und Mutter und Pfleger und Schutengel und Gott sein will, wenn du ihn nur annehmen willst. Dieser will dich führen mit feiter Hand und hält dich in seinem starken Arm durch Leben und Sterben, durch Grab und Gericht in den Himmel hinein. Stehe doch seine Hand, die er dir anbietet, nicht zurück; er läßt dir durch mich jetzt sagen, daß er dir seine Hand anbietet. Er heißt: — Jesus Christus.

Wie im schönen Land Italien der Rebstock um den Ahornbaum sich schlingt, ihn umfaßt und an ihm emporkriecht und süße Trauben bringt; so sei du ein Rebstock und Christus ein Ahornbaum; um ihn schlinge dich, an ihn halte dich, u. an ihm wachse aufwärts dem Himmel entgegen und werde groß und schön und reich vor Gott. Damit du dieses konntest, so hat er das wunderbare Abendmahl gestiftet. Breihest du allein auf Erden, und läßt du nicht den Jahrmarkt der vielen Menschen um dich, und hörtest du nicht ihr Jahrmarkts-geschrei und Werttagsgeschrei; wie würdest du hoch erntinnen über dieses Mal und in glühiger Liebe dann hungern und dürsten, und nicht genug bekommen können — aber ach, es ist mit den Menschen unter dem Weltganzem so weit gekommen, daß man sie wie Kranke magnen und heissen muß: „Mach dich!“ — „Mach dich“ ist ein viel geliebtes Herz, und werde gesund und stark an der Seele. Da kommt Jesus Christus zu dir und in dich hinein und haucht dich an mit göttlichem Hauch, daß deine Seele aufgereicht und dein Herz warm werde an seinem Gottes-berz zu Liebe Gottes und zur Nächstenliebe. Und die inneren Augen werden dir klar, daß du siehst, wie alle Herrlichkeit der Welt; der Tanz, das Wirtshaus, Maßfleisch und Wein und Stärke, ein neues Markind, schöne Kleider, eine Schatzkammer und noch vieles andere nur scheinliches Spielzeug sind für Menschen, die nicht viel geachtet sind als junge Katzen, die mit einem Stück Papier spielen und sich die Zeit vertreiben. Und es wird heiter vor deinen Augen, daß du siehst, es gebe kein schöneres und einträglicheres Geschäft, als daran arbeiten, täglich und jährlich frommer und stiller u. demütiger und sanfter und gefälliger und enthaltenner zu werden u. zeitig für Gott. Und du wirst ernt in deinem Sinn, daß du nicht darauf hören magst und läst schweremütig wirst, wenn du Langmußig hörst und wenn sie zu dir sagen, du seist schon, und auf dich schauen und dich heissen mitgeben. — Wie das ungeschicklich ist, das will ich dir aus der Weltgeschichte erzählen.

Vor 300 Jahren war in Portugal eine Königs-Tochter, die hieß Johanna. Sie war so schön, wie es noch wenige Jungfrauen auf Erden gegeben hat; so schön, daß der König von Frankreich, als er ihre Ausbildung sah, niederfiel und Gott dankte, daß er eine so hümmliche Schönheit habe sehen dürfen. Als dieser König gestorben war und sein Sohn wurde, wählte dieser eine Geliebte nach Portugal an den König, den Bruder der Johanna, und begehrte diese zur Ehe und ließ merken, daß, wenn sie ihm abgelaufen würde, er vielleicht streng darüber anfangen könnte. Aber war sie königliche Jungfrau schon wie ein Engel, so war sie auch ergriffen wie ein Engel. Eine tiefe Behnnt lag wie ein Schleier über ihrer Seele, und sie wollte nichts wissen vom Heiraten und weltlicher Pracht und Herrlichkeit. Ihr Bruder wurde zornig und sprach zu ihr, sie solle das Land nicht in Krieg und Unglück bringen durch ihre Weigerung. Nur begreife sie einige Stunden Geduld; jetzt, und da betete und meinte sie vor Gott und klagte ihm ihr Leid. Gott aber gab ihr stille Antwort und Trost. Sie ging zu ihrem Bruder und sprach: „Wenn der König von Frankreich noch lebt, so will ich die Heirat eingehen.“ Nach wenigen Tagen kam Nachricht aus Paris, der König sei gestorben. Und darauf schickte Richard, König von England, und ließ die edle Königin Tochter zur Gemahlin begehren. Ihr Bruder forderte abermal, sie solle einwilligen; und abermal hat sie sich weigert und betete und klagte vor Gott, wie sie ihn allein liebte und ihm allein treu sein wollte. Ernt und rubia trat sie dann wieder vor den Bruder hin und sprach: „Wenn mein Bräutigam noch lebt, so will ich ihm gehören.“

Da kam die andere Woche die Botenschaft, der König sei gestorben. — Und Johanna ging in ein Kloster und starb dann bald, jung und schön, als gottgeweihte Jungfrau. Und da ihre Leiche durch den Klosterhof getragen wurde, wo sie sich ein Blumenbüschel gepflanzt hatte, da verwelkten und starben alle Blumen wie aus Trauer und Schmerz um den Tod der königlichen Jungfrau.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zur Konvention der christl. Schulvorsteher

Dieser wird bekannt gegeben, daß die diesjährige Konvention der Christl. School Trustees' Association of Saskatchewan am 11. Juli in der Halle der St. Marienkirche zu Regina, Sask., abgehalten wird. Die überall in der Welt, so ist auch in unserm Lande die dringliche Schule der Gegenwart des bedauerlichen Antritts vorzeiten der Freunde des Christentums. Sie geben von dem erprobten Grundsatze aus: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“ Deshalb sparen sie weder Mühe noch Geld, um ihr Ziel zu erreichen.

Wenn wir es nicht sonst schon müßten, würde die Handlungswiese der Freunde der christlichen Schule uns lehren, daß alle Christen seit Jahrhunderten mühen, um ihre Rechte in der Schule zu wahren und zu verteidigen. Dieser darf auch uns keine Mühe und kein Opfer zu groß sein.

Die Aufgabe, die Rechte der christlichen Schule zu verteidigen, fällt vor allem, obwohl nicht einzig, den christlichen Schulvorstehern zu. Damit aber ihr Wirken von Erfolg gekrönt sei, ist es notwendig, daß alle christlichen Schulvorsteher sich zum mindesten in ihrer Provinz vereinigen, der in unterm Provinzverband, der in unterm Provinzverband, dem Einheits allen macht. Es ist ferner notwendig, daß jede christliche Schule wenigstens einen Delegierten nach der jährlichen Konvention entsende, wo über Mittel und Wege zur Förderung der christlichen Schule beraten wird.

Christliche Schulen, die noch nicht Mitglieder unseres christlichen Verbandes sind, werden gebeten, sich noch vor der Konvention demselben anzuschließen. Alle, welche demselben angehören, sollen möglichst bald die Gebühren von \$2.00 an den Sekretär einreichen.

Albert Renzel,
Sekr. und Schatzmeister
Winnipeg, Sask., 28. Mai 1928.

Verbot der Sendung von Stücken durch Radio

Wie die katholische Internationale Presseagentur mitteilt, veröffentlicht das Erzbischofsblatt der Diözese Leitmeritz vom 15. April 1928 ein Verbot der Kongregation des hl. Offiziums in Rom vom 17. März 1928 als Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage des Erzbischofs von Prag. Demzufolge ist es nicht erlaubt, dem liturgischen Gesang beim Hochamt oder anderen kirchlichen Funktionen ganz oder auch nur teilweise auf dem Wege des Radio mitzugespielen. Wenn auch die vom Belebanten oder der Absicht gebrachten Teile weglassen. Wenn dies bisher in verchiedenen katholischen Kirchen erfolgt ist, so sei dies eben mißbräuchlich und tatsächlich ohne Erlaubnis des hl. Offiziums geschehen, im Widerspruch mit einer bereits am 26. Januar 1927 gegebenen Entscheidung.

C. S. S. C. B.

Verkauf von Vollblut Vieh

Der nächste jährliche Verkauf durch die Cattle Breeders' Association wird am 8. Juni um 2 Uhr nachmittags auf dem Ausstellungsgelände zu Saskatoon abgehalten. Alles dort eingetragene Vieh wurde auf Tuberkulose untersucht. Die Viehhalter können auf amtierende Befragung des Viehs rechnen. Wenn der Bericht von A. G. Robertson, dem Sekretär der Association, wird die Qualität des eingetragenen Viehs in diesem Jahre besonders gut sein. Denn die führenden Viehhalter des Nordens haben Bullen und einige weibliche Tiere eingetragene, und eine Anzahl der besten Kühe des Landes haben sich bewilligt; und abermal hat die Regina Cattle Breeders' Association gebete sie bedenklich und betete und klagte vor Gott, wie sie ihn allein liebte und ihm allein treu sein wollte. Ernt und rubia trat sie dann wieder vor den Bruder hin und sprach: „Wenn mein Bräutigam noch lebt, so will ich ihm gehören.“

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein überaus interessantes Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Weg zum Reichtum
Bitte zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf verbürgte Aktien — Formulare etc. wo die Büsten im Centre Block
A. J. Ganser, Vertreter. F. W. Britz, Auktorist gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
..... Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Pugmaschinen ■ DeLAVAL Mühlen-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell
let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

C. P. R.
Dampfschiffahrt.
Doraustrahlungsfahrt für den
Sommer zu niedrigen Preisen nach allen
Teilen der Welt.
Schnelle Schiffe mit guter der nachst.
G. F. H. Agent über man schreibe auf deutsch
direkt an eine der folgenden Adressen:
Rm 106A C.P.R. Bldg. Rm 105 C.P.R. Bldg.
Edmonton, Alta. Saskatoon, Sask.
oder an
W. CASEY, Gen'l Agent,
372 Main street, WINNIPEG, Man.

Katholiken unterstützt Euer Markt!
Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at
lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
MCCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less
Drinking Bldg. SASKATOON, Sask.

Wiesgerei und Würstgeschäfft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie
Schinken, Speck und reines Schmelzschinken. Wir importieren
Schweizerkäse, Requeford, Gorgonzola, Hamburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel,
Kalber, Schmalz und fettes Grobvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Muskate Springs Bade-Anstalt
Rheumatismus, Sciatica, Hautkrankheiten usw. gebessert durch die
heilende Kraft dieses Bades. Dieser See war unter den Indianern
als ein heilbringender Faktor der menschlichen Gebrechen be-
kannt schon lange, ehe der weiße Mensch sein Erscheinen im Westen
machte.
Die Anstalt und die heißen Bäder stehen zu Diensten beginnend
mit dem 14. Mai. — Wegen näherer Auskunft wende man sich an
Wm. Smith, Bruno, Sask. Vor 194.

Kleine Kontos
Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Prädigst dieser Bank Jede
Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuver-
lässigkeit bedient.
Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-
Abteilungen in allen Zweigen der Bank. (Geartundet in 1817
Gesamt-Aktienvermögen übersteigt \$750,000,000.)
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Mooseham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Wenn Sie nach Humboldt kommen, treffen Sie Ihre Freunde
in der
Purity Bakery
auf dem Ende der Main Strasse.
Die einzige deutsche Bakery in Humboldt!
Wir haben eine gute Auswahl von allerlei Zu-
sätzen. Jeden Tag frisch gebackene Kuchen.
11 Paib Brot für einen Dollar
Verschiedene Sorten von Candy und Ice Cream.
Tabak und Zigaretten.
Aufmerksame Bedienung ist Ihnen zugesichert.
Erich Müller
(Früher mit Carl Schulz.)

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Siehe, in den Jahren, wenn man aus der Schule entlassen wird, und noch mehr, wenn es den Zwanzigen zugeht, da regt sich mehr als früher Eitelkeit und Hofart; und es fängt das Auge an, auf junge Leute vom andern Geschlecht zu schielen; und man möchte mitmachen, auch ins Wirtshaus und zum Tanz gehen und neue Kleider haben und nichts spazieren gehen, wie die anderen Junggeleuten und Mädchen; und man kommt leichtlich ein schweres Geschick, daß man nicht mehr recht auf das Wort der Eltern gehen mag, und die Verführung und das böse Beispiel schleichen dir nach und locken dich; und der lügenhafte Teufel hält dir jede Bode, besonders an Sonn- und Feiertagen, eine Predigt und unchristliche Lehre und spricht: „Sei kein Narr, und laße dich nicht alleweil einperren; du bist jung, andere sind auch lustig; mach auch mit, so lang es geht.“ Und der Teufel hat seine Gefellen; diesen bläst er ein, daß sie dich anlassen und ein Gespözt verführen, wenn du fromm und sittsam auf dem schmalen Weg gehen willst, und sagen: Schau da die Betrücker! Schau da den Kapuziner! (Oder wenn es prospere Leute sind, so sagen sie: Schau da den Bietisten!) Na von jetzt ab geht es erst recht an, Himmel und Hölle spielen und streiten um dich, und keines wird ohne dich Weisheit; du selbst mußt den Ausblick geben. —

Liebes Menschenkind und Gotteskind! Kommt ich jetzt vor dich hin, und deine Hand in meine Hand nehmen, und mein Aug in dein Aug verfenken, u. mein Wort mit warmem, lebendigen Hauch an dein Gesicht u. an dein junges Herz hin-sprechen — wie wollte ich da bitten u. so innig und dringend, daß du doch treu bleiben möchtest, wie du es versprochen und gelobt und widerlauft hast am Altare vor der Gemeinde und vor dem Herrn Pfarrer und vor Gott, als du zum erstenmal das heilige Abendmahl empfangen hast! Und ich würde dir nachgeben, und dich warnen, und dich abhalten, und dich antreiben — aber das geht nicht. Es sind Millionen solcher Kinder, und ich bin nur einer; und wenn es nur ein Kind wäre, wer gibt mir die rechte Stimme und dem Kind das rechte Gehör, daß es auf mein schwaches Wort höre und gehe? — Aber einen weiß ich, der alle Mann für alle, stark genug für alle, und sehr auherzig. Die Eltern hierben dahin, oder sind selber nicht viel und verleben besser, wie man ein Mal und junge Schweinelein aufzucht, als wie man mit den Kindern umgeht — oder du kommst als Birt oder als Kindsmädchen zu fremden Leuten in den Dienst — oder sie tun dich zu einem Handwerk: jetzt steht du so jung da, und bist so leicht hin und her zu blasen wie eine Wetterfahne, und so leicht zu verderben, und es ist so entsetzlich viel

St. Peters Bote

Vorausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Sankt-Ludwig, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten.

Wegen Anzeigen wenden man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1928 Kirchenkalender 1928

April	Mai	Juni
(1) Palmsonntag	(1) Phil. & Jakobus, A.	(1) Petrus, M. Luit.
(2) M. Franz v. Paula, Ref.	(2) Mathianus, B. P. d.	(2) Klara, J. M. Luit.
(3) Michael, B.	(3) Kreuzerhöhung	(3) Dreifaltigkeitstag
(4) M. Isidor, B.	(4) M. Monica, Wwe.	(4) M. Quirinus, B. M.
(5) Gründonnerstag	(5) M. Pius V., P.	(5) M. Bonifazius, B. M.
(6) Karfreitag	(6) M. Eobert, B.	(6) M. Robert, B. Wwe.
(7) Karfreitag	(7) M. Stanislaus, B. M.	(7) Fronleichnamfest
(8) M. Hieronim.	(8) M. Basilis, B.	(8) M. Severinus, B.
(9) M. Anso, B.	(9) M. Gregor v. Naz., B. Kl.	(9) M. Primus, M.
(10) M. Marcellus, B.	(10) M. Antoninus, B.	(10) M. Margarete, Koin.
(11) M. Leo d. Gr., P.	(11) M. Mamertus, B.	(11) M. Barnabas, Ap.
(12) M. Viktor, M.	(12) M. Hilarius, M.	(12) M. Nazarius, B. M.
(13) M. Eusebius, M. G.	(13) M. Iuliana, M.	(13) M. Antonius v. Pad., Ref.
(14) M. Lambert, B.	(14) M. Servatius, B.	(14) M. Basilis, B. Kl.
(15) M. Basilis, M.	(15) M. Iustina, M.	(15) M. Herz Jesu Fest
(16) M. Paternus, B.	(16) M. Joh. del. Salle, Ref.	(16) M. Iulitta, M.
(17) M. Anicetus, P. M.	(17) M. Johannes Nep., M.	(17) M. Iulianus, M.
(18) M. Amdeus, Ref.	(18) M. Denantius, M.	(18) M. Ephrem, Ref. Kl.
(19) M. Ursmar, B.	(19) M. Pubentiana, J.	(19) M. Juliana, J.
(20) M. Marcellinus, B.	(20) M. Basilis, J. M.	(20) M. Silvester, P. M.
(21) M. Anselm, B. Kl.	(21) M. Felix v. Cant., Ref.	(21) M. Aloysius, Ref.
(22) M. Soter, P. M.	(22) M. Rita, J.	(22) M. Paulinus, B.
(23) M. Georg, M.	(23) M. Deliderius, B. M.	(23) M. Agrippina, J. M.
(24) M. Fidelis v. Sigm., M.	(24) M. Maria, Hilte d. Chr.	(24) M. Joh. d. Täufer
(25) M. Joseph, Schutzpatron	(25) M. Gregor VII., P.	(25) M. Jeronim, J. M.
(26) M. Laurentius, B.	(26) M. Philipp, Zier, Dig.	(26) M. Joh. u. Paul, M.
(27) M. Petrus Can., Ref.	(27) M. Pfingstsonntag	(27) M. Sabidlaus, Kg.
(28) M. Paul v. Kreuz, Ref.	(28) M. Germanus, B.	(28) M. Marcella, M.
(29) M. Robert, Abt	(29) M. Maximinus, B.	(29) M. Petrus Paulus, Ap.
(30) M. Kath. v. Siena, J.	(30) M. Felix, P. M. Quat.	(30) M. Nematiana, M.
	(31) M. Petronilla, J.	

Gebotene Feiertage.

- Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.
- Fest der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.
- Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.
- Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.
- Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.
- Fest der Unbef. Empfängnis Maria, Samstag 8. Dezember.
- Weihnachtsfest, Dienstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

- Quatembertage: 29. Februar, 2. 3. März.
- 30. Mai, 1. 2. Juni.
- 19. 21. 22. September.
- 19. 21. 22. Dezember.
- 40 tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.
- Bügel von Pfingsten: 26. Mai.
- Bügel von Maria Himmelfahrt: 14. August.
- Bügel von Allerheiligen: 31. Oktober.
- Bügel von Weihnachten: 24. Dezember.
- Anmerkungen: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Bügel auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Zum Wahlergebnis in Frankreich

(Fortsetzung von S. 1.)

Der Sieg der Rechtsparteien und der Mitte konnte zu dem Schluss verleiten, daß nunmehr eine innen- und außenpolitische Neuorientierung in Frankreich einleiten werde. Aber abgesehen von der Tatsache, daß im entscheidenden Fall, die erforderliche Einigkeit der Sozialisten vorausgesetzt, diesbezüglich einige ihrer besten Kräfte verloren haben, so vor allem ihren Führer Leon Blum — daß eine starke Linke Opposition bei zweifelhafter Haltung der mittleren Gruppen fast alle wichtigeren Maßnahmen unmöglich machen kann, gibt es innerhalb der Rechtsparteien selbst bedenklich nach links neigende Strömungen. Während der Wahlen hat sich für den Fall, daß das Übergewicht der Rechten zu groß würde, unter Francois Poincare eine Art „Vereinigung der republikanischen Parteien“ aus Kandidaten der „Union nationale“ und der Mitte gebildet, die sich die Bewirkung eines liberalen, laizistischen Kultur- und sozialpolitischen Sozialprogramms zur Aufgabe gesetzt hat, um allenfalls die Verbindung mit den Linksparteien nicht zu verlieren. Dieser Zusammenstoß kann der künftigen Kammer das Gepräge geben, und dann wird es selbst für einen so bedeutenden Regierungschef, wie Poincare es ist, schwer sein, noch etwas anderes durchzusetzen als die Stabilisierung des Frankens.

Poincare und Stabilisation — das war die eigentliche Lösung dieser Wahlen, und mit ihr hat der „große Vorkämpfer“ der Vater-

patriae („Vater des Vaterlandes“) des französischen Rentiers, geendet. Man wird sich auch in Deutschland allmählich daran gewöhnen müssen, in ihm nicht nur den hartkopfigen Advokaten zu sehen. Seit 1927, in welchem Jahr er neuerdings zur Herrschaft kam, hat sich mandelartige Einigkeit der Sozialisten vor- eingesetzt, diesbezüglich einige ihrer besten Kräfte verloren haben, so vor allem ihren Führer Leon Blum — daß eine starke Linke Opposition bei zweifelhafter Haltung der mittleren Gruppen fast alle wichtigeren Maßnahmen unmöglich machen kann, gibt es innerhalb der Rechtsparteien selbst bedenklich nach links neigende Strömungen. Während der Wahlen hat sich für den Fall, daß das Übergewicht der Rechten zu groß würde, unter Francois Poincare eine Art „Vereinigung der republikanischen Parteien“ aus Kandidaten der „Union nationale“ und der Mitte gebildet, die sich die Bewirkung eines liberalen, laizistischen Kultur- und sozialpolitischen Sozialprogramms zur Aufgabe gesetzt hat, um allenfalls die Verbindung mit den Linksparteien nicht zu verlieren. Dieser Zusammenstoß kann der künftigen Kammer das Gepräge geben, und dann wird es selbst für einen so bedeutenden Regierungschef, wie Poincare es ist, schwer sein, noch etwas anderes durchzusetzen als die Stabilisierung des Frankens.

Poincare und Stabilisation — das war die eigentliche Lösung dieser Wahlen, und mit ihr hat der „große Vorkämpfer“ der Vater-

berf. erit in die neue Legislaturperiode fiel.) Die Stabilisation wird er durchführen können. Sie ist der dringende Wunsch aller Parteien, wenn auch ein Teil der Monarchisten es gerne sähe, daß der Frankens noch zu einem höheren Salutarpunkt gebracht, das Tempo der Stabilisierung daran etwas verlangsamt würde. Darüber hinaus jedoch? Drei weitere große Probleme barren in Frankreich der Lösung: die Frage des endgültigen Verhältnisses zu Deutschland, der Kampf der Katholiken gegen den freimaurerischen Laizismus und der Kampf der Burgertums gegen den Kommunismus.

Was die Außenpolitik betrifft, so hat Poincare in seiner Bahrtrede zu Versailles den Willen kundgegeben, zuerst den Wirtdatstrichen mit Deutschland zu suchen und auf dieser Grundlage (welche uns allerdings etwas zweifelhafter Natur zu sein scheint) weiterzubauen. Für den mittleren französischen Bürger, welcher in Preußen Deutschland immer noch einen gefährlichen Nachbarn im möglichen Angriffs fürchtet, bedeutet eine Regierung Poincare Schutz, Sicherheit und Ruhe. Sie da in den Bereich der Wirtdat zu rücken, war eigentlich das Müßige; im rein Politischen wird also alles beim alten bleiben: Friede durch Sicherheit, Freundschaft mit Rückversicherung, Wohlhollen nach Zahlung der Reparationskrediten. So sieht sich der Rentier geschützt und gesichert. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit, von harten Forderungen der Verträge unter Umständen abzuweichen, das heißt, wenn Frieden und Sicherheit auch ohne ihn gewährleistet sind, bedeutet Deutschland gegenüber zweifellos einen Fortschritt. Alljährlich, selbst für die Räumung des Rheinlandes, kann freilich nicht erhofft werden. Die Wahlen haben da weder etwas verbessert, noch etwas verschlechtert. Die Initiativen werden von Deutschland ausgehen müssen: Poincare-Frankreich ist bereit, aber wartet — in Müllung!

(Schöne Zukunft!) (Schluß folgt.)

Goldenes Jubiläum

(Fortsetzung von S. 1.)

re 1915 zur Würde eines Erzbischofs erhoben wurde. Wie einst als Lehrer der Jugend, so hat der Jubilar seitdem als Bischof und Erzbischof Großes geleistet.

Der Hochwürde Herr Erzbischof hat die St. Peters-Kolonie bei zwei feierlichen Gelegenheiten mit seiner Gegenwart beehrt. Das erste Mal im Jahre 1921 bei der feierlichen Proklamierung der St. Peters-Abtei zur Abbatia Nullius mit dem Gebiete der St. Peters-Kolonie. Bei dieser Gelegenheit leitete er die Zeremonien der Inthronisation. Das zweite Mal am 1. Mai 1927 bei der Weihe des Hochwürden Abtes Ordinarus Severin, bei welcher Gelegenheit er die englische Festpredigt hielt. Im Vereine mit allen Katholiken der Erzdiözese Regina und der ganzen Provinz Saskatchewan wünscht der St. Peters Bote dem Hochwürden Herrn Erzbischof Gottes reichsten Segen — Ad multos annos!

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Maria

Bisher eingegangen \$3047.00
Anton Weinacker 1.00
Christlicher Mütterverein 8.20
Ungenannt, Shamavon 5.00
\$3062.10

Freistelle zu Ehren des hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno

Bisher eingegangen \$100.00
Bergelt's Gott!

Befunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo
forni's Alpenkräuter

das Gesundheitsmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und bräuen, haben man es im Medizinischen.

Es ist ein reines, heilkräftiges Wurzel- und Kräuterpräparat, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbedenklich den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Gaben

- Für Mt. Carmel**
Münster: Bisher registriert \$196.00
Aus Verlehen registriert 4.00
- Lebentverein 192.00
für Loud Speaker 25.00
- \$242.00
- Bruno: Bisher registriert \$165.00
Katholie Heinrich Rohmann 10.00
Christl. Mütter und
Altverein 32.00
Cath. Women's League 25.00
Lesegruppe, Volkverein 25.00
Mehrere Geber 48.00
- \$305.00
- Kulda: — Bisher registriert \$13.30
Fr. L. 5.00
Kollekte 8.20
Paul Stomafowski 2.00
- \$58.50
- Pilger: — Peter Theissen \$10.00
Mrs. Daskel 2.00
Ungenannt 5.00
- \$17.00
- Humboldt, Bish. registriert \$113.75
Kollekte 32.30
Ungenannt 50.00
Ungenannt 5.95
Ladon Forsters 10.00
- \$212.00
- Annahem: — (Siehe Liste auf Seite 8). \$131.65
- Warysburg: — Mrs. Ben. Bieggers 1.00
Aus Verlehen ausgelassen 4.00
Joh. S. Strader 5.00
Mrs. Anna Raffinger 2.00
Mrs. Elj. Raffinger 2.00
- \$14.00
- Nation: — Ungenannt 1.00
Wilmont, Bish. registriert 30.75
Kollekte 7.15
- \$37.90
- Engelsfeld: — Kollekte \$29.00
Christl. Mütter 25.00
Jungfrauen Verein 25.00
- \$79.00
- St. Gregor: — Kollekte \$37.30
Leofeld, Bisher registriert \$233.20
St. Scholastica, Bish. registriert \$42.05
Carmel, Bish. registriert \$5.00
Conception, Bish. registriert \$50.00
Lafe Venore, Bish. registriert \$1.00
- Für die armen Missionen in China, von Ungenannt, Hillsley 2.00
Anton Beigehner 1.00
Ungenannt, Shamavon 5.00
Rich. Daag 1.00
Bergelt's Gott!

Münster Getreidepreise: Mittwoch, den 6. Juni 1928

Wegen	Re. 1	Re. 2	Re. 3	Re. 4	Re. 5	Re. 6	Futter
Re. 1 Northern	1.26	1.31					
Re. 2	1.20						
Re. 3	1.12						
Re. 4	1.06						
Re. 5	.94						
Re. 6	.83						
Futter	.76						
Re. 1 Rejected	1.10						
Re. 2	1.08						
Re. 3	1.01						

Reife Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 3.

Hofer No. 2 C. W.	.54	.66
No. 3 C. W.	.50	
Extra Futter	.50	
No. 1 Futter	.48	
No. 2 Futter	.46	
Rejected	.45	
Geisler No. 3 CW	.73	.90
No. 4 CW	.70	
Rejected	.70	
Futter	.69	
Roggen	1.03	
Flachs	1.76	

Low Priced yet every inch a truly fine car

Es ist ungläublich, daß ein so billiges Auto wie das Bigger & Better Chevrolet so viele gute Eigenschaften haben kann. Sobald Sie in das Bigger & Better Chevrolet steigen, Ihre Hände auf das Rad legen und den Fuß auf den Starter setzen, erfahren Sie, daß Sie, was immer der Preis war, in einem wirklich feinen Auto sind.

Die innere luxuriöse Ausstattung des Chevrolet — sein sanft arbeitender Motor — seine rasche Funktion für Schnelligkeit und Anhalten — seine Bequemlichkeit beim Fahren — seine bis dato bekannte Vollständigkeit — all dies macht den Eindruck, daß es die Eigenschaften eines großen Auto hat, wie man aus äußerer Schönheit und Stil der neuen Chevrolet früher Bodies schließen sollte.

Wenn Sie die wirklichen und vielfachen guten Eigenschaften des Bigger & Better Chevrolet genau betrachtet haben, wird es Ihnen einleuchten, wie lächerlich niedrig die Preise des neuen Chevrolet sind.

The G.M.A.C. General Motors' own deferred payment plan against the most convenient and economical way of buying your Chevrolet on time.

NEW LOWER PRICES

Roadster	\$625.00	Imperial Sedan	\$890.00
Touring	625.00	Convertible Cabriolet	865.00
Coupe	740.00	Commercial Chassis	478.00
Couch	740.00	Roadster Delivery	675.00
Sedan	815.00	Ten Truck Chassis	615.00
Roadster Express	\$650.00		

All Prices at Factory, Oshawa, Ontario. Government Taxes, Bumpers and Spare Tire Extra.

KELLY BROTHERS
SALES and SERVICE
HUMBOLDT, SASK.

CHEVROLET

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

A Few Specials

picked at random from our large stock of seasonable merchandise

Men's Underwear
Cool and comfortable athletic combination underwear for men, in the B.V.D. style. Made of fine quality Nainsook, with elastic web band at the back. Sizes 36 to 44. Our regular \$1.00 garment. Special, per garment **79c**

Women's Underwear
Summer Vests of good quality yarn, made in the strap style, finished at front with lace or insertion. Special **15c**

Boys' Cotton Jersey Sweaters
For play or vacation nothing is so practical and inexpensive as these Navy Cotton Jerseys for boys. Collar and sleeves are trimmed with red. All sizes. Each **39c**

Men's Sox, 15c
Only by importing direct from the factory and buying in large quantities are we able to offer this 25c work sock for **15c**

1000 Yards Gingham, Per Yd. 10c
An unheard of price even at Brusser's, where prices are admittedly lower. Just think of it! 1000 yards of genuine English Gingham, 32 inches wide, in a great variety of patterns, easily worth 20 cents yard. SPECIAL PRICE, per yard **10c**

Brusser's LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Humboldt, Sask.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Bote“ sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Münster
ist vorüber
wird es zu
wie dem Z
wird sich b
die „L. Cam
wenn es un
de länger n
war außer
jeder Müst
sein Zwega
türlich nicht
teil. Müst
den Leiter
den Reben
die am Mo
Amateur;
ihre Liebe
nem Jahre
stungen bei
mit welchen
Aufführung
Mangel
das Einzel
zu fagen, d
dehlerische
schaft vertre
Pioniers
nahm deut
auch öfter
gastliche, e
sich ausgie
nada hatte
nus „D. C
des Ganze
teil.

So nebr
nicht winn
disher Did
Dichter u
Dichterling
stiege und
tionalism
de wäre, e
lösen? T
Skünstler
Müst das
wie er ist.
Natur der
so frucht
diese find
baumlose
recht Len
Canada a
erhöflich
schönheit
meditatio
genügt d
Borte nic
und in d
Wofand
türlich di
wegen ih
faten and
sie das S
vor kurz
Gang ne
Mündhar
habe, ein
jeder aut
der Zug
Zuhörer
dargestel
konnte si
nem noch
stern:
Zugende
Wandba
hätte da
den für
Lächeln
derselben
propos,
fünfzig
hundert
der fünf
harmon
flott. i
geträum
Nahrbur
zu einen
Welt al
der Mu
man ab
fließ der
terbildu
lich, da
Stünstler
Lebenso
Die
zum be
Gefäng
Abwech
jedoch
viele
Studen
mehr f
den.
tönig.



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

General Secretary, O. M. L., General Secretary, Regina, Sask. ...

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Das große Konzert ist vorüber. Jedem der Zuhörer wird es wahrnehmlich ergangen sein wie dem Schreiber dieser Zeilen; er wird sich bei Abklingung der Melo-

Mangel an Raum verbietet, auf das Einzelne einzugehen. Wenige es zu sagen, daß die Auswahl der Orchesterstücke jeder in der Zuhörer-

So nebenbei bemerkt: Wäre es nicht wünschenswert, daß ein kanadischer Dichter — es müßte aber ein Dichter und kein Verschnittener oder Dichterling sein — den Begibus be-

Besonderes Interesse erregte natürlich die Harmonika-Stapelle, schon wegen ihrer Neuheit. Die Spieler taten auch wirklich sehr gut, obgleich sie das Studium dieser Musik erst vor kurzem aufgenommen hatten.

Die Gefänge, welche das Quartett zum besten gab, waren sehr nett. Gefänge sind bei jedem Konzert als Abwechslung willkommen. Es wäre jedoch zu wünschen, daß unter den vielen guten Stimmen, die bei den Studenten leicht zu finden sind, mehr für Gefänge herangezogen würden.

Auch die Mädchen, die von der Musik nichts verstehen als den Rhythmus, gehen beim Konzert nicht leer aus. Schon der Rhythmus allein war für sie unterhaltend, denn alle Kinder lieben den Rhythmus. Dann würden sie gar nicht satt beim Anblick der verschiedenen Instrumente und der Bewegungen und des Mienenspiels der Musiker. Daß die Dirigenten ihnen ihr Gesicht nicht zeigten und so viel hin und her wandelten, blieb ihnen unbegreiflich, war aber höchst interessant für sie.

Am Schluß: das Konzert war ein Hochgenuss und ein ganzer Erfolg. Schade, daß der schwere Regen im Westen die dortigen Leute fernhielt und daß die drohenden Wolken viele andere abhielten, sich mit dem Auto hinauszubewegen. Aber trotz alledem barg die Halle eine erhebliche Anzahl von aufmerksamen Zuhörern. Und was das Beste ist, jede Person, die trotz des ungemüßlichen Wetters ihren Weg hierher fand, wurde durch Liebe und Verständnis für Musik angezogen. Somit hatten die Musiker die Genugtuung zu wissen, daß die Zuhörerzahl, obwohl etwas kleiner wie gewöhnlich, umso dankbarer war.

Münster. — Am vergangenen Sonntag trüben Leute von allen Seiten nach Wafaw, dem Wallfahrtsort der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Eine Zeitungsnachricht gibt die Anzahl der Besucher auf etwa 10,000 an. Die Andacht zu dieser Heiligen unserer eigenen Zeit und der Andrang zur jährlichen Wallfahrt wird von Jahr zu Jahr größer. Der Hochw. R. Burrell, Pfarrer der Gemeinde Wafaw und Organist der Wallfahrt, berichtet es, die Feierlichkeiten mannigfaltig und anziehend zu gestalten und dadurch die Andacht der Gläubigen zu fördern. Am Reichthum und auf der Stanzel sind an diesem Tage die verschiedenen Sprachen vertreten, jedoch die Andächtigen, ähnlich wie am ersten Pfingstfest, das Wort Gottes in ihrer eigenen Mundart hören können. Der Hochw. P. Prior Peter Pfeiffer bei dieser Heiligkeit in Wafaw Ausbilde. Abgesehen von der vollständigen Arbeit im Reichthum am Samstag nachmittags und nichts u. am Sonntag morgens, lang er das feierliche Hochamt und hielt die deutsche Predigt. Außerdem trug er bei der feierlichen Prozession im Freien das Allerheiligste. Am ganzen nahmen gegen 16 Priester teil an der Heiligkeit. Darunter waren auch die Hochw. Pater Fridolin von Leopold und Aurelius von St. Benedict.

Humboldt. — Letzten Sonntag empfangen während der hl. Messe um 8 Uhr 48 Kinder zum ersten Male in ihrem Leben das heilige Sakrament des Altars. Wie gewöhnlich, bildete die Erneuerung der Taufgelübde eine der wichtigsten Zeremonien. Mögen die Kinder sich während des ganzen Lebens dieser Gelübde erinnern und sie mit Gottes Gnade getreulich beobachten! Beim Nachmittagsgottesdienst wurden die Erstkommunikanten mit dem Stadler der Jungfrau vom Berge Karmel befehdet.

Am Fronleichnamsfeste, das nächsten Sonntag gefeiert wird, wird nach dem Hochamt das Allerheiligste in der Monitanz in feierlicher Prozession durch die Kirche getragen. Während der Ekstas wird die hl. Messe vor dem ausgelegten Allerheiligsten gelesen. In manchen Gemeinden wird die Fronleichnamsprozession im Freien abgehalten.

Das Department für öffentliche Wege hat angekündigt, daß die Firma Ingram & Plante von Badena den Kontrakt für den Bau der Straße, 12 1/2 Meilen von Humboldt nach Westen erhalten hat. Ein großer Trost für die Bewohner der St. Peters-Kolonie, da diese Straße eine der unfahrbarsten in der ganzen Ge-

gend ist. Die Straße von Bruno bis zur 12 1/2 Meilen Grenze wurde bereits vor ein paar Jahren gebaut. — Herr Louis Rosberg, ein Eigentümer des Windsor Hotels in Humboldt und später des Hotels in Bruno kam kürzlich von St. Cloud, Minn., wo er sich häuslich niedergelassen hatte, um der unergänzlichen St. Peters-Kolonie und seinen vielen Freunden und Bekannten dieselben einen Besuch abzustatten. Während seiner Abwesenheit hat sich hier vieles zum Besseren geändert. Besonders, ob nicht der augencheinliche Fortschritt dieser Gegend im Vergleich, hier wieder keine Wohnung aufzuliegen?

Zeit dem 1. Juni gehört die kurzlebigste Saskatchewan Provincial Police der Vergangenheit an und die Dominion Mounted Police trat wieder in ihre vollen alten Rechte ein. Jeder Kanadier wird diesen Wechsel begrüßen, da die Mounted Police von Canada wegen ihrer Tüchtigkeit schon seit langem verdienstlich einen Beitrag geleistet. Sergeant W. Grant, der seit Jahren der Mounted Police in dieser Division vorstand, wurde in gleicher Eigenschaft nach Regina, Sask., versetzt. Corporal Terndrup, der seit einigen Jahren an der Spitze der Provincial Police stand u. sich jetzt der Mounted Police anschloß, wird von jetzt an Mr. Gray's Stellung in Humboldt einnehmen.

Das Board of Directors des Wheat Pools in Regina hat beschlossen, am Mittwoch, dem 20. Juni, in der ganzen Provinz einen „Drive“, d. h. eine intensive Agitation für Erlangung neuer Pool-Kontrakte zu beginnen. Nicht bloß die Farmer, sondern auch viele Geschäftleute in den Städten werden sich regeln daran beteiligen. In vielen Fällen werden, dem Wunsch des Pools entsprechend, die Geschäfte am 20. Juni ihre Tore geschlossen halten, um der Agitation desto größeren Nachdruck zu verleihen.

Münster. — Robert, Sohn des Herrn P. A. Schwinghammer von Bruno, der am Dienstagabend seine geistlichen Erbsitten vollendete, erhielt am folgenden Tage, dem 6. Juni, dem Feste des hl. Norbert, das Kleid des hl. Benedict und begann damit sein Noviziat. Die Zeremonie wurde vom Hochw. Abte Severin um 7 Uhr während der hl. Messe vorgenommen, welcher die Studenten des Kollegiums beistanden. Der neue Ordensandidat wird seinen bisherigen Namen behalten und hinfür als Frater Robert bekannt sein. Am 6. Juni verließ er Münster und trat seine Reise nach der St. Johannes-Abte an, wo er das Jahr seines Noviziates zubringen wird. Gottes Segen begleite ihn!

Die Feier für den Schluß des Schuljahres wird am Sonntag abends um 8 Uhr, dem 17. Juni, in der Halle des Kollegiums gehalten werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Medaillen und andere Preise an die erfolgreichen Bewerber verteilt werden. Verschiedene Neben- und Anreden werden die Bedeutung des Tages erläutern. Musik wird dem Ganzen etwas Heiterkeit beibringen.

Am Mittwoch, dem 6. Juni, begab sich der Hochw. Pater Wilhelm auf die Reise nach Minneapolis, wo er auf der Universität von Minnesota während der Sommermonate besonderen Studien obliegen wird.

Carmel. — Die Arbeit am Fiedel, auf welchem die Statue der Jungfrau vom Berge Karmel errichtet werden wird, hat sehr erfreulichen Fortschritt gemacht. Sie ist bereits so weit gediehen, daß die Erhöhung der Statue schon in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die schon hohe Statue wird für St. Carmel und die ganze St. Peters-Kolonie eine bleibende Zierde sein.

Bruno. — Am letzten Sonntag führten die Mitglieder des hiesigen Kirchenchores zusammen nach Münster, um gemeinschaftlich mit dem Kirchenchor der Abteikirche die Messe und andere Gefänge für das Jubiläum einzuläuten. Die Verbindung dieser beiden Chöre, denen sich viel leicht noch andere Chöre oder Mitglieder von anderen Chören anschließen werden, wird für das Jubiläum eine vortreffliche Leistung garantieren.

Wegen mancher kleineren Unfälle haben die Stadtväter von Bruno vor einiger Zeit das Schnellfahrgeleise für die Automobile innerhalb der Stadtgrenze verhängt.

Aber wie überall, glauben manche Freunde, daß solche lokale Geleise nichts angehen oder bloß dazu da sind, um von ihnen überfahren zu werden. Ein paar dieser Herren wurden kürzlich angehalten und erhielten eine Geldstrafe von \$8.00. „Nicht so!“ Vielleicht ändern sie jetzt ihre Ansicht über die Lokalgeleise kleinerer Orte und lernen etwas Rücksicht für ihre Nebenmenschen.

Filaret. — Am 1. Juni starb im Hospital in Humboldt an Altersschwäche der 71-jährige Johann Haselbeck von Filaret. Er war aus Bayern gebürtig und lebte seit vielen Jahren in Filaret bei seinen beiden Söhnen, John und Nikolaus Haselbeck, von denen einer der Pfarrgemeinde Lake Lenore, Leiter der von Filaret angehört. Sein Leichnam wurde nach Filaret zur Beerdigung überführt, wo er am 4. Juni nach einem Seelengottesdienst in der dortigen Friedhof beigesetzt wurde. Außer seinen beiden Söhnen überließ ihm seine Ehegattin, Wäga, der liebe Gott seiner Seele die ewige Ruhe verleihe!

Pioniere von 1903, die noch am Leben sind.

Engelsfeld: — Henry Nordick Sr. — John Nordick Sr. — Louise König — Joseph Reichel — Joseph Nordick — Paul Bacholz — John Pitta — Charles Strunk — Frank King — Anton Kolling — Ferdinand Preker.

Lake Lenore: — Henry Weiland — Joseph Weiland.

Mrs. M. A. Münch u. Familie von Münster.

John Martin Ludwig, Lake Lenore. Mrs. Joseph Paul und Familie, Humboldt.

Peter Nordhagen, St. Carmel. Mr. und Mrs. S. J. Michels, Lake Lenore.

Peter Kalsfeld, Lake Lenore. Mrs. Fred Kidding, Lake Lenore. Mich. Preit, Bruno.

Adam Carl, Bruno. Charles John, Bruno. John Zill, Bruno.

Frank Wollinger, Marnsburg. Andr. Sewal, Humboldt. Mrs. Gertrud Reimter, Humboldt.

Mich. Zoroff, Humboldt. Mathias Polreis, Humboldt. Mr. & Mrs. John Schilt & Söhne.

Althaus W., Georg N. u. Franz N., Zülba.

Einladung weiterer Namen wird erbeten.

Eine katholische Lehrerin, der deutschen Sprache mächtig, die ein ernsthaftes Zertifikat besitzt u. ein Jahr Erfahrung hat, sucht Anstellung als Lehrerin in der Nähe von Humboldt oder Münster. Adresse: Box 12, St. Peter's Press, Münster, Sask.

Zu verkaufen

320 Acres vorzügliches Land im Cudworth Distrikt. Wegen Preis und Bedingungen wende man sich an Box 182, Cudworth, Sask. (Katholisch bevorzugt.)

Hotel in Allan zu verkaufen

10 Zimmer, Hochzimmer u. Parkirplätze. Die Lage sehr angenehm. Guter Beschäftigung. Bargpreis \$8,000.00. Halbbargpreis \$7,500.00. Näheres hat den Korrespondenz schreiben an Peter Lehndorf, Allan, Sask.

a buy if there ever was one

FLASH SPEED STRENGTH SMARINLESS POWER

Rechen Sie all dies aneinander, um ein klarer und lebendiges Bild der Dodge Standard Six zu erhalten. Das schnellste Auto in seiner Preisklasse, mit der größten Anfangsschnelligkeit unter allen. Das Schönste an Aussehen, Farben und Polierung, womit je ein Auto von populärem Preise ausgestattet war. Und scheinbar unbegrenzte Kraft — eine Vierkraft für je 47 Fund des Auto Gewichtes. Ein Querschnittler, der nicht ironisch sein hat. Telefonieren Sie heute um eine Probefahrt.

\$1690 4 DOOR SEDAN \$1810 DE LUXE SEDAN \$1750 CABRIOLET

All Prices — Delivered — Spare Tires Included

L. T. DUST, Humboldt, Sask.

DODGE BROTHERS STANDARD SIX

ALSO THE VICTORY SIX AND THE SENIOR SIX

Gemeindefest St. Benedict, 17. Juni 1928. Jeder mann eingeladen! Allerlei Anziehendes - Kommt und seht! Das Komitee.

Gemeindefest zu Marnsburg am Sonntag, dem 17. Juni 1928. Jeder mann ist freundlich eingeladen.

Canadian National Excursions. Östlichen Canada auf Eisenbahnen oder auf See u. Eisenbahnen. Pazifischen Küste Die dreizehntägige Reise Alaska Jasper National Park Mt. Robson Park. Während des Juli persönlich geleitete Reisen nach Großbritannien und das Festland ebenso nach der Pazifischen Küste. Bitte, sprechen Sie vor und erhalten Sie volle Auskunft von A. Archer, Lokalagent in Münster, Phone 220-2 oder schreiben Sie an: W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask.

Vom Werte unseres Lebens

Von G. Bichlmair S. J.



Sprüb-funken

Kunten

Erinnerungen sind meist unheimlich mit Lust und Melodie. Wie tragen auf jenen Klängen das „Es war einmal“ und die Melodie hängt der Luft im Christ. „Bist du noch?“

Die Erinnerungen bringen mit allen Schönen, was uns niemand rauben kann, und alles Lote steht in ihnen lebendig.

Zusammen aller Lieber, Das ist das Begreifliche, Beginn's mit gedämpftem Schloß. Den trauten Raum durchzieht. Ein helles Licht mit immer Ein dunkler Vorlauf.

Nach Schale und nach Stimme. Ziel es ist immer ein. Und kein noch langen Jahren Zeit noch ein dunkler Tod. Wenn dieses Stundes Ziele Erinnerung leis durchzieht. Dann heißt's voll Tauf in Liebe An jenen schlichten Raum.

Im dem der Mutter Stimme. Es lang in Schlaf und Traum. Einem Touristen, der eine Seite durch Arizona machte, fiel das ausgetrocknete, hässliche Aussehen der Landschaft auf. „Regnet es hier denn denn gar nicht?“ fragte er einen Einheimischen. — „Regnen?“ fragte der Mann erhaben. „Regnen?“ „Ich will Ihnen was sagen, Mann; hier im Erie gibt es Frösche, die über fünf Jahre alt sind und noch nicht schwimmen gelernt haben.“

Die Erde braucht Regen, Die Erde braucht Licht, Und der Himmel braucht Sterne, Wenn die Nacht herein bricht.

Einem Art-Brandt der Vogel, Uns hat aufzubauen Und ein Herz braucht d. Mensch auf. Dem er sein kann vertrauen.

Und hat er ein g'funden, So soll er sich freuen. Dem es kann ohne Liebe Na sein Mensch glücklich sein.

Er braucht nicht auf Reichtum, Auf Geld nicht zu laßen. Dem er hat ja ein Herz, Dem er sein kann vertrauen.

— Aus einem Roman: Sie fiel ihm ins Auge und er verlor den Kopf; er hatte sie zum Fischen genommen und nun liegt sie ihm im Magen.

— Alles wirkliche, dauernde Glück muß aus Entschergen empfangen werden.

— Am liebsten magen magen? nein, brüllen — müder die, welche nicht jagen können.

— Schwere m's, teurige Geister zu spielen. Edwörter noch, traue zu befragen.

Die Erde gibt ihr Geld mit der. Wenn man ihr Herz durchbohrt. So gibt der Weizge kein noch ein. Bis ihm das Herz abdröhen. Müdert.

— Beim Tode eines Freundes. Zur Trauernden, müde die Trauer.

Und beunnet das Klagen u. Schenken! Wer wollte verzagend erbeben? Das Grab ist das Tor zu dem Leben.

— Jedes Ding und die der Herr hofft, und das wieder verabschiedet seine Seele; Voh Augen, lächeln läßt Augen; Hände die mühen die mit veranhen ein Herz, das mit hohen Gedanken imaged; Hände, die lächeln sind den Vohen zugulaten; einen falschen Jungen, der Lügen vorbringt und wer Zweifelacht ansirent unter Brüdern (Ztr. 6, 16).

— Die Durst des Herrn ist der Anfang der Weisheit; Weisheit und Lehre verachten die Toren (Sprichwörter 1, 7).

— Glückselig der Mann, der nach dem Räte der Vöhen nicht geht und auf dem Wege der Sünder nicht schießt und auf dem Stuble des Verderbens nicht sitzt, sondern im Gesesse des Herrn seine Lust hat und in seinem Gesesse betrachtet Tag und Nacht (Psalm 1, 1).

„Gibt trat ein junger Mann an den Strand mit der Frage heran: „Mutter, was mich id. Gottes tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ Jesus gab ihm zur Antwort: „Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Nur einer ist gut, Gott“ (Mt. 19, 16). Es war dem Jüngling ernst mit seiner Frage, denn er trat mit großer Ehrfurcht an den Heiliger heran. Er sah mit einem guten Blicke wandelnd, daß der junge Mensch offenbar in seinem Leben keinen rechten Inhalt; er war unbetrieblig, sein Herz füllte ihn nicht aus. Er suchte einen Lebenswert. Viele Menschen von heute befinden sich in derselben Lage. Sie suchen nach einem Wert, der ihren Leben Inhalt verleiht, nach einer Aufgabe, die sie ausfüllen würde. Der wahre Beruf betrieblig sie nicht. Tausende Tugden können wir in der heutigen Philosophie beobachten; es herrscht ein Ringen um Ordnung und Zügelung für das menschliche Leben, um ein Ziehen der Wertbegrenzung, um Aufhellung einer vernünftigen und heilbaren Wert-Maße. Denn letztlich wird das Leben gestaltet von den Werten, die der einzelne Mensch anerkennt. Wenn als ein Jahrhundert hat daran gearbeitet, die alten Werte zu zerlegen und alle Werte umzuwerten. Heute empfindet man bereits die große Armut an Lebenswerten. Die heute nötigen Kulturverhältnisse leben wir in den Normbringern, nicht in den Normbrüchern“ (Winn-doll). Ebenfalls könnte man sagen: in den Wertbringern, nicht in den Wertprüfern, den Wertzerstörern.

Christus gibt uns die Antwort: „Was fragst du mich nach dem, was gut, was wertvoll ist?“ Nur einer ist gut und wertvoll: Gott. Gott ist der Wert und Ursprung aller Werte.

Es liegt ein ungeheurer Optimismus in der Redeweise, die der griechische Philosoph Aristoteles von Gutes gibt, wenn er sagt: „Gut, wertvoll ist das, worauf das Streben aller Wesen gerichtet ist.“ So steht in das Streben aller Wesen auf das Gute, auf das Wertvolle gerichtet, das dies geradezu als das leuchtendste Merkmal des Gutes bezeichnet werden kann. Also nicht auf das Böse, das Schlechte, das Verlorene, das Wert und Zuchtlose in das Streben gerichtet. Ein Verlangen kann nur vorliegen in der Erkenntnis, in der unrichtigen Bewertung und Einschätzung, des Guten. Selbst in der Sünde erheben die Menschen noch ein Gut, freilich kein echtes, wahres, sondern ein Scheingut. Sie kommen nicht los vom Guten und Wertvollen. Darin liegt die Stärke der Sünde, eine andere äranthole Tatsache verwickelt, die Menschen kommen nicht los von Gott. Denn wenn sie notwendig immer und überall das Gute, das Wertvolle erheben, so suchen und erheben sie eigentlich immer und überall Gott. Denn er ist das „Gut“ univervale — das allgemeine und absolut vollkommenste Gut, der absolute Wert.

Die absolute Werthaftigkeit, und innere Gutheit Gottes ist darin begründet, daß er die Quelle aller Vollkommenheit und aller Vorzüge in sich selbst hat. Er ist die Quelle alles Erbrens, Behrens und Begehrens werten. Er ist der Quell der Erziehung und seiner Aufwertung durch einen anderen Wert. So er kann überhaupt nicht erkannt oder aufgewertet werden. Darum ist er auch schlechthin unerleichtlich.

Dagegen kann jeder außer Gott heitende Wert durch ihn erlernt werden. Denn er birgt in sich alle übrigen wirklichen oder auch nur denkbaren Werte. Sie müssen als Austausch und Teilnahme an seiner unendlichen Werthaftigkeit angesehen werden. Er ist das Gute, der Wert schlechthin, wesentlich Gute und Wert. Darum darf er auch nicht in eine Reihe mit den geschaffenen Werten und Werten gestellt werden. Das höchste und vollkommenste Gut will nicht Höhepunkt in einer Wertsteigerung sein, sondern bedeuten: einziger und ausschließlicher, selbstnütziger Wert. Und was es sonst noch an Wertvollem und Wertvoltem geben mag, ist von ihm erfüllt und mit Wert bezaht werden. Wie herrlich und grandios erhebt da wieder Gott vor unserm Geiste! Nur einer ist gut: Gott!

In dem Verlangen kommt es häufig vor, daß die Wipfel von dichten Wolkensphären eingehüllt sind. Es ist dann schwer zu unterscheiden zwischen dem wirklichen Gipfel und den Wolkensphären. Aber wenn die Sonne da ist, dann zerfallen die Wolkensphären und lassen sich in nichts auflösen. Die Wolkensphären vergehen und in einleuchtender Klarheit ragt der wirkliche Gipfel empor in den reinen blauen Äther. So ergibt es auch mit den irdischen Werten. Sie verdecken uns zwischen den einen wahren Wert, es ist schwer zu unterscheiden zwischen Wolkensphären und Berggipfeln. So mag die Stimme des Gottesgedankens einleuchten, dann lösen sich die Scheinwerte in nichts auf und es bleibt nur mehr der eine „wahre“ Wert: — der Berg der „Gotteseit“, Gott, der allein gute und wertvoll ist.

Gut, wertvoll ist das, worauf das Streben jeglichen Wesens gerichtet ist. Auch Gott erhebt nur das Gute und Wertvolle. Was man sich über ihn von einem eigentlichen Streben reden darf. Auch Gott hat seinen ein Ideal. Was kann denn wohl ein ausfüllen? Nur der Wert Gottes erhebt die Tiefen der „Gotteseit“, sagt der heilige Paulus und wir können umgekehrt sagen: Nur die Tugden der Gottheit vermögen den Geist Gottes, gleichsam das Herz, das ganze Sinnen und Trachten Gottes auszufüllen. Gott ist für sich selbst höchstes Gut und einziger in Frage kommender Wert. Freilich findet er auch in sich alles, was er lieben und suchen kann. Er liebt nur jenen Wert, er ist jener Wert, der Wert schlechthin. Ein Ahrand rufft da den anderen: der Ahrand des göttlichen Liebers und Strebens den Ahrand der göttlichen Schönheit und Güte.

Gott ist aber auch höchstes Gut in föhner Wert für alle Wesen, die immer und neben ihm existieren. In ihm und durch ihn suchen und finden sie die Quelle alles Begehrens und Behrens werten. „Du tust deine Hand auf und erfüllst jegliches Wesen mit Segen!“

Unvergleichlich ist Gott der höchste und einzige Lebenswert für den Menschen. Als vernünftiges, freies Wesen vermag der Mensch Gott als höchsten Reichtum und Wert zu erkennen und in Liebe und Genuß zu besitzen. Nicht ein Gut neben anderen, ein Wert neben anderen Werten, ein Gut, sondern einziger, notwendiger, unerleichtlich Wert, in dem jegliches Wertverlangen zur Ruhe kommt. Wenn ich einmal Gott nicht haben werde, was soll mir da die ganze Welt und die Götter? Wenn ich aber Gott habe, dann frage ich erst recht: was soll mir die ganze Welt und die Götter? Gott allein! Alles andere, losgelöst von ihm, ist nichts!

Wohle Einfachheit, welche Großartigkeit liegt nicht in dieser ungerer Schlichtheimung! Vor einigen Jahren in eine Schrift erschienen mit dem Titel: Die Welt des Mittelalters und wir. Darin erhebt der Verfasser das stanzzeichnende der mittelalterlichen Geistesverfassung in der herrschenden Ordnung und Klarheit im Denken und Werten. Man habe Gott als den Wert aller Werte, als die Quelle aller Werthaftigkeit anerkannt und geschätzt, wie es der slavische Möncher Jan von Ruissbroef ausdrückt: „In Ordnung, in Einflang und Zahl laßt Gott die Dinge allzumal. So sollen wir leben nach reinlichem Plan, denn wird über Vernunft schauendes Leben uns aufzelen.“

Das der Entfaltung und Ausübung der eigenen schöpferischen Kraft dient; was der schönen Seele und dem wohlgehalteten Leibe dient; was der Entfaltung und Hochachtung des schönen griechischen Menschentums dient; was den Hebräern dient; überhaupt alles, was der individuellen Lebenserhöhung dienen kann, was das Selbstgefühl zu heben vermag. Die andere Weltanschauung erblickt das absolute Wertvolle im Un- und Ueberpersönlichen, Ueberindividuellen, sei es im Weltall, im Kosmos, vor dem man sich in Ehrfurcht beugt, sei es im Leben, in der Kultur, für die man sich reiflos opfert, an der man mitdacht, sei es in der Menschheit, die vergottet wird, sei es in der Nation oder Natione, für die man lebt, sei es in der Gemeinschaft im allgemeinen.

Aber all diese Verfüße von Wert-schöpfung idetern. Weder das eigene Ich, wenn es auch noch so gehiebert und ausgebeutet wird, noch die Gemeinschaft oder die Welt oder was es sonst an Objektiven sein mag, kann das höchste Gut sein. Es ist vielfach beirränt, enttäuscht auf Schritt und Tritt, ernüchtert und überbaut nicht in der Nähe betrachtet werden. Schließlich bleibt alles erdbezogen und „dummel und Erde werden vergehen“. Auch kommt es zu keiner Ausböhnung zwischen den Anforderungen des Individuums und der Gemeinschaft. Entweder wird der Wert geschaffen auf Kosten des Individuums.

Gott, der persönliche, überzeitliche und überweltliche allein vermag wahre Lebenswerte zu begründen. Er ist der Absolute, Unendliche, Unvergärbare, und darum muß alles Wert haben, was dazu dienen und führen kann, daß wir ihn einstens umfassen und ewig besitzen. Wenn wir in all unierem Denken, Arbeiten und Planen auf Gott binzielen; dann wird unsere Arbeit nicht Stückwerk bleiben, sondern einmal ihre Vollendung und Erfüllung finden. Durch den Glauben an die Allvollkommenheit Gottes, durch die Hoffnung auf unsere dereinige Teilnahme daran wird unierem Leben ein absoluter Wert als erreichbares Ziel gesetzt.

Durch Gott, das höchste Gut und den höchsten Wert, wird aber auch eine Abinung der Werte, eine Wertskala möglich. Je mehr ein Geschöpf die in ihm angelegte Gottähnlichkeit verankert, desto wertvoller ist es. Daher steht das Lebendige höher als das Leblose, das Geistige höher als das Stoffliche, der Mensch höher als das Tier.

Gottes Güte und Menschfreundlichkeit ist in Jesus Christus sichtbar erschienen. Sein irdisches Leben hat unübertreug den höchsten Wert und den reichsten Inhalt gehabt. Und doch verlief es in so kleinen unscheinbaren Rahmen. Aber es hatte eine Eigenchaft in unübertrefflichem Maße: es war ganz „weientlich“, das heißt ganz und reiflos auf Gott bezogen. Darin und hierin allein liegt auch der Wert unieres Lebens. Darum: Mensch, werde weientlich!

— „Wiener Kirchenblatt.“

Wutlosigkeit. Herr Paul Lapointe aus St. Amode, Que., schreibt: „Ich hatte alle Lebensfreudigkeit verloren; mein Tolein war mir eine Bürde, und ich fühlte mich stets müde; meine Wutlosigkeit nahm mit jedem Tage zu. Eine Flasche Fernin's Alpenkräuter hat aus mir einen anderen Menschen gemacht.“ Diese weitebekannte Kräutermedizin verbessert den Zustand des Blutes und baut das Nervensystem auf. Sie hilft der Natur, die normale Funktion der inneren Organe wiederherzustellen. Alpenkräuter wird nicht durch den Drogenhandel vertrieben, sondern von besonderen Lokalgente direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. Chicago, geliefert. Zollfrei geliefert in Kanada.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Hertgers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Zahnarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 56. Wobnung 25

Dr. G. f. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 191
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Post
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcheron, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Büro: für das G. R. H. Home-Department
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Herbert, Sask. Telephon 55.
MacInn, Sask. Telephon 26.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Zahnarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122. Wobnung 108
Office: Main Street

— Wer feig des einen Tages Glück
verkauft,
Er halt's nicht ein, und wenn ihm
Blitze trügen. (Th. Körner.)

E. S. Wilson & D. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Öffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Bremen
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

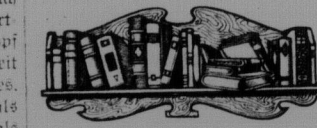
Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Büro: 25 Pr. St., Saskatoon, Sask.

Brigman's Gerberet
früher Edmonson Lannery, Saskatoon
Süßes Gebäck, indem Ihr Eure Kinder u.
Pferdehäute geben laßt in weiche, warme
Tecken oder Leber. Wir verfertigen auch echte
Wuffale Tecken und Belagde. Wir senden
gerne die Probe frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Dr. f. E. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in
New York. Arzt für inneren und Spezialarzt
für allgemeine Chirurgie
Appr. in Deutschland und Canada.
MacInn, Sask.

Neuerdirektor, Passagierdienst
von Lloyd Dampfern zwischen
MONTREAL und BREMEN
Überlassen Sie uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten
von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen
Ebenfalls regelmässige
Verbindungen sowohl
nach Halifax wie zwischen
New York und Europa



Norddeutscher Lloyd
MONTREAL, WINNIPEG, EDMONTON
oder London, Agent

Zu spät
(Fortsetzung von S. 2.)
„Was?“ rief Frau Stahl, aus ihrem trübem Sinnen aufwachend, „dem Kinde wird's übel, sagst du? Ist's ihm unwohl?“ Und ängstlich blickte sie nach ihrer Tochter.

„Benedire, Mama! Wie ängstlich du gleich bist! Krugard ist's nur zu wohl; sie ist ein vorlautes Ding — ein enfant terrible, sagte ich!“

Aber Frau Stahl war in der gegenwärtigen Stimmung wenig empfänglich für eine Klage ihrer Rosa. „Geh, Mädchen“, erwiderte sie beziehungslos, „laß die fremden Ausdrücke — du wirst mir sonst noch ganz unverständlich! Ich bin nur eine idiotische Frau, wenig empfänglich für all den vornehmen Schnickschnack, dessen du mir gar zu viel bei der Baronin drüben zu lernen scheint. Du bleibst in Zukunft besser bei deiner Mutter.“

Leider kam die Erkenntnis ein bißchen zu spät bei der schwachen Frau; aber in dem inneren Verdruß über das Benehmen ihrer Rosa sah sie plötzlich schärfer als bisher, obgleich sie keine Ahnung von der Triebfeder besaß, welche ihre Tochter bestimmt hatte, eine so gute Partie wie Dr. Fellen auszufalagen. Roschen schwieg nimmber verdrossen, und die Zeit schlich langsam und trübselig hin wie an dem ganzen Unglückstage. Andern Morgens ging es nicht viel besser damit. Allen fehlte der freundschaftliche, sorgsame Freund, und Rosa mußte ihre ganze Aufmerksamkeit der leidenden Mutter widmen. Sie fand dies nicht leicht; denn sie selbst war nervös, reizbar und ungeduldig in Erwartung des Augenblicks, wann sie wieder zu der Baronin hinschlüpfen könne. Herzlich froh war sie, als endlich die Stunde dazu anbrach.

Sichere Genesung allen Kranken
durch die wunderwirkenden
Granthematisch-Heilmittel
(auch Nervenmittel genannt)
Gelatuline Citruline werden sofort aufgelöst.
Einmal allein reicht es haben von John E. Lind
Spezial-Arzt und alleiniger Beherzger des
einzig echten, reinen granthematisch-Heilmittels
Cleveland, Ohio, Brooklyn Station
Dept. W. Letter Box 2273.
Man hält sich vor Fälschungen, falschen Anfertigungen

— Ein geduldig Mann ist besser als ein tapferer, und wer sich selbst beherzigt, besser als wer Städte erobert.
Spr. Salomons.

7. Juni 19...
Zwei...
In je...
Ein Rent...
er sandte...
zu sagen...
einstimmig...
einen Res...
halte mich...
Läden ge...
mich für...
nominat...
und her...
für die...
herin. U...
aber es i...
hin aus...
men, dan...
den Wan...
Zun...
Die me...
steht dar...
ste Herz...
Borbid i...
nadabime...
fidbaren...
die uns...
heiligten...
Tel verb...
staltet es...
Heiligtum...
Da ich...
Stammens...
bet, das...
Serzen j...
Dreifalt...
bet von...
gen von...
opfertru...
So ich...
Anbetun...
fortwäh...
gleichlich...
und in...
Singabe...
res des...
für das...
Da je...
vollende...
gängliche...
Kater...
und ma...
ja bis...
2, 8).
hier der...
in heil...
terbroch...
der, un...
fort. Ze...
Nahru...
ist eine...
gen G...
Mensch...
tritt er...
um in...
ten. M...
begreif...
Wort z...
abhäng...
nicht w...
sich be...
heilige...
gen, in...
des vo...
ruft...
„Ein...
damit...
Leben...
Herzen...
Da...
füllen...
so un...
heilig...
wegen...
lein fi...
ten V...
Verbo...
Samm...
In di...
erich...
den J...
Wirke...
erfahr...
seiner...
Weld...
Stille...
des...
ergre...
bild...
über...
gen...
Verb...
D...
erme...
ter, i...
fiden...
wenn...
hund...
uns...
betet...
fich...
ten...
nicht...
Mer...
sein...
wen...
ber...
hili...

Zweiter Sonntag nach Pfingsten

Lukas 14, 16-24.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichnis vor: Ein Mensch bereite ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Und sie fing an sich zu entschuldigen: Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft, und muß hingehen, ihn zu bebauen; ich bitte dich, halbe mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gebe nun hin, sie zu verbüden; ich bitte dich, halbe mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib angenommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig. Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen u. an die Zäune, und nötige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl partizipieren soll.

Zum Herz-Jesu-Fest

Die wahre Herz-Jesu-Andacht besteht darin, daß wir uns das heiligste Herz immer und überall zum Vorbild nehmen und ihm getreulich nachahmen. Könnten wir die unsichtbaren Schleier zurückziehen, die uns das wunderbare Leben des heiligsten Herzens Jesu im Tabernakel verhüllen! Nur der Glaube gestattet es uns, einen Blick in dieses Heiligtum zu tun.

Da schauen wir voll ehrfürchtigen Staunens das ununterbrochene Gebet, das aus dem gottmenschenlichen Herzen zum Throne der heiligsten Dreifaltigkeit emporsteigt. Ein Gebet von unendlicher Würde, getragen von heiligster, intensiver und opferfreudiger Liebe zum Vater. So schauen wir Jesu Herz in steter Anbetung des dreieinigen Gottes, in fortwährendem Lobpreis, in unergleichlich vollkommener Dankbarkeit und in reiner, uneigennütziger Hingabe an den Willen und die Ehre des Vaters! Welch ein Vorbild für das Gebetsleben des Christen!

Da schauen wir das Leben des vollendetsten Gehorsams und der gönglichen Unterwürfigkeit unter den Vater. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze (Phil. 2, 8). Die Gehorsamstat, von der hier der Apostel schreibt, leitet Jesus im heiligsten Sakramente in ununterbrochener Dauer, mit stets gleicher, unendlicher Kraft und Energie fort. Tag und Nacht, Jahr um Jahr, Jahrtausend um Jahrtausend. Es ist eine Gehorsamstat nicht bloß gegen Gott, sondern sogar gegen die Menschen. So oft sie es wünschenswert, tritt er aus dem Tabernakel heraus, um in ihrem Herzen Einsicht zu haben. Nicht genug, daß er sich in unbegreiflich geheimnisvoller Weise vom Wort des konfessierenden Priesters abhängig macht, er webrt es selbst nicht, wenn eine treue Hand an ihm sich vergreift. So führt Jesus im heiligen Sakramente vor unseren Augen, in unserer Mitte, das Leben des vollendetsten Gehorsams und ruft uns zu: „Lernt von mir.“ Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr so tuet.“ In mein Leben nach dem Leben des heiligsten Herzens Jesu gestaltet?

Da schauen wir das Leben der stillen Zurückgezogenheit und des heiligen Stillschweigens. Jesus webrt so unscheinbar und verborgen im heiligen Tabernakel, keine weltbewegenden Taten, kein einziges Wort, kein sichtbares Eingreifen seines heiligen Armes; nur Stille, Schweigen, Verborgenheit mit Gott, in heiliger Sammlung und seliger Beschauung. In diesem stillen Leben birgt sich der unendliche Reichtum und die unerreichliche Fülle der göttlichen Würde und des gottmenschenlichen Wirkens, mit dem Jesus die Seelen erfaßt und sie mit seiner Gnade und seinen Gütern erfüllt und beglückt. Welche Ruhe, welcher Friede im Stillleben, im Beten und Wirken des Heilandes im Tabernakel! Welch erregendes und beschämendes Vorbild für uns Menschen, die wir uns überall an die Öffentlichkeit drängen und der Einamkeit und der Verborgenheit so abhold sind!

Da schauen wir endlich seine unermessliche Liebe nicht bloß zum Vater, sondern vor allem zu uns Menschen. Ist es nicht unendliche Liebe, wenn er Tag und Nacht seit Jahrtausenden in unseren Kirchen unter uns lebt, mit unseren Ähnen schon betete, so wie er mit uns betet, und sich täglich für uns und unsere Sünden und Anliegen opfert? Ist es nicht unendliche Hingabe an uns Menschen, wenn er ohne Unterlaß seine Gnaden an uns verschwendet, wenn er alles tut, um sein eigenes, herrliches, seliges Leben mittels der heiligen Kommunion uns einzugießen?

Mit der Einheit des Lebens verbindet sich die Einheit der Meinung; Gemeinschaft des Denkens, Urteilens und Wollens, des Halbes und Kampfes gegen die Sünde und gegen die Mächte, der Sünde an das Gute und an die Gerechtigkeit; Gemeinschaft der Liebe zur Heiligkeit und Jungfräulichkeit, der Demut und Bescheidenheit, Gemeinschaft der Einigkeit des Lebens und der Arbeit, der Arbeit und der Ruhe, der Zeit und der Ewigkeit, der Natur und der Gnade, des Irdischen und des Ewigen.

Die Griechische Kirche

Von P. Fidelis, D. S. F.

Es sind besonders zwei Glaubensartikel, nämlich die Lehre vom Heiligen Geiste und die Lehre vom Papste als Oberhaupt der Kirche, welche die Griechen von der katholischen Kirche trennen. Ueber diese Trennung laßt die Kirchengeschichte folgendes:

Die Trennung der Griechen von der römischen Kirche hat eine lange Vorgeschichte, und viele Urkunden tragen dazu bei. Die ersten Reime dazu wurden schon gelegt durch die Verurteilung des Strogile von Konstantinopel und jenes von Chalcedon. Das Strogil von Konstantinopel (381) gibt dem Bischof jener Stadt den Ehrenrang nach dem Bischof von Rom, „weil Konstantinopel Neu-Rom sei.“ Das Strogil von Chalcedon (451) bestimmt, daß die Bischöfe der östlichen Provinzen vom Patriarchen von Konstantinopel angeordnet werden sollen. Infolge dessen nannte sich später der Bischof von Konstantinopel „ökumenischer Patriarch.“ Gegen diese Annahme erhob der Papst vergeblich Einsprüche. Die unzufriedene Stimmung wurde noch größer durch die rücksichtslose Herrschaft einiger griechischer Mönche, welche sich gegen alles Recht in Glaubenssachen einmischten, wie die Geschichte der Bilderstürmer beweist. Die Versöhnung zwischen Rom und Konstantinopel wurde noch weiter verfehrt durch die Gründung des Kirchenstaates und durch die Wiederherstellung des abendländischen Marienkultus (800) durch Karl den Großen und Papst Leo III. Während die römische Kirche alle Eigenschaften der griechischen hinsichtlich Disziplin und Ritus als den alten Ueberlieferungen entsprechend anerkannte, verurteilten die Griechen die abweichenden, ebenfalls alten Gebräuche der Römer als ketzerische Neuerungen.

Die direkte Veranlassung dieses höchst unheilvollen Schismas, welches seit mehr als tausend Jahren viele tausend Millionen Menschen von der Kirche Christi entzissen wurden, kam durch den Pseudo-Patriarchen Photius. Der rechtmäßige und einseitige Patriarch Ignatius fiel bei dem Kaiser Michael III. und dessen Gemahlin Theodora in Ungnade, weil er die Zügellosigkeit, an welcher Ignatius seine Schuld hatte, verurteilt hatte. Der Kaiser verbannte ihn und setzte, gegen alles Recht, Photius (858) als Patriarchen ein. Dieser verlangte die Bestätigung von Papst Nikolaus I., welche jedoch derselbe verweigern konnte. Da erklärte Photius sich als

1903 Silbernes Jubiläum 1928

der St. Bonifacius-Kirche zu Leopold am Sonntag, dem 10. Juni.

Silbernes Priesterjubiläum

des Hochw. P. Fridolin Lembrecht, D. S. F. zu Leopold, am Montag, dem 11. Juni

Alle sind freundlich eingeladen.
Pioniere, alt und jung, werden gebeten, einige von ihren Erfahrungen zum besten zu geben. Kommet und tretet eure guten alten Freunde wieder.
L. A. Mönster

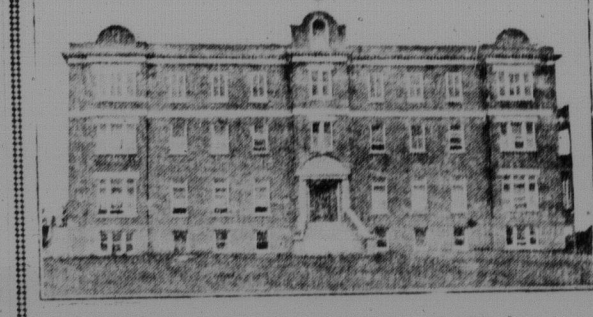
St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men Conducted by the Benedictines MÜNSTER, SASK.

Courses Offered
COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß, wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im St. Peter's Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peter's Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Münster, Sask.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peter's Boten!“

Holz-Alkohol ist Gift

Das Gesetz schreibt vor, daß Holz-Alkohol die Etikette „Gift“ tragen muß. Zusammenfassende werden gerichtlich verfolgt und schwer bestraft.

Die Regierung von Saskatchewan wurde von vielen Zeitungen gedrängt, den Verkauf von Holz-Alkohol einzuschränken, da er häufig als Trankstoff mißbraucht wurde und in verächtlichen Teilen von Canada Lebensstoffe zur Folge hatte.

Das Department des Attorney General machte in einer Anzeige der letzten Nummer auf dieses aufmerksam, wodurch der Verkauf von Holz-Alkohol geregelt wird. Dieses Gesetz verlangt, daß die Gefäße mit Holz-Alkohol die Etikette „Poison“ (Gift) tragen müssen. Zugleich wird bedeutet, daß das Department das Gesetz streng durchführen wird.

Humoristisches

Zwei Herren konnten im Jahr 1927 nicht mehr schlafen. Ich habe mehrere Jahre in der Gegenwart gewohnt, immer nur eine, im aber dann betrunken, weil ich lieber in einem unruhigen Bett als in einem ruhigen Bett schlief.“

Der vorsichtige Student. — „Lein Papa ist fürchtbar jahreslang, wie ich habe. Wie hast du dich denn verhalten, als du das schlechte Schulzeugnis nach Hause brachte?“ — „Ich hab's unter der Türe durchgeschoben und die Türe abgedrückt, bis er sich beruhigt hatte.“

Inseriert im St. Peter's Boten!

